



Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Das Kommandogehirn

Neu!

Die Zeitreisenden kommen zu früh – eine Positronik
will sie vernichten

In diesem Heft die Ritzzeichnung „TERRANISCHER MATERIE-TRANSMITTER“

Nr. 445
90 Pfg.

Österreich	OS 6,-
Schweiz	str. 5,10
Italien	It. 200
Luftg./Seilg.	Flg. 13
Frankreich	FF 5,60
Holland	Hfl. 1,-
Kanien	Pls. 22,-

Das Kommandogehirn

Die Zeitreisenden kommen zu früh - eine Positronik will sie vernichten

von H. G. Ewers

Auf Terra und den anderen Planeten des Solaren Imperiums schreibt man Mitte Juni des Jahres 3434. Die Menschheit muß weiter um ihre Existenz und die ihres Heimatsystems hangen, da es dem Cappin Ovaron nicht gelang, mit der auf dem Planeten Zeut eingebauten Sextadimzeitbombe den Todessatelliten zu sprengen, der Sol zur Nova zu machen droht.

Daß die Sprengung nicht erfolgte, war jedoch nicht Ovarons Schuld, vielmehr lag es an dem Sextagonium aus der terranischen Produktion, das die lange Zeitspanne von 200 Jahrtausenden nicht Überdauerte. Es war längst unbrauchbar geworden, als Ovaron den Zündimpuls ausstrahlte.

Somit muß eine neue Vorgehensweise entwickelt werden - und ein neuer Plan, um der Sonnenvernichtungsmaschine beizukommen.

Die leitenden Persönlichkeiten des Solaren Imperiums konferieren miteinander - und Ovaron macht einen riskanten Vorschlag! Eine neue Zeitexpedition soll gestartet werden. Ziel des Unternehmens ist der Saturnmond und DAS KOMMANDOGEHIRN ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Großadministrator unternimmt eine neue Zeitexpedition.

Ovaron - Der Cappin will sich selbst begegnen.

Oberst Toronar Kasom - Urenkel des berühmten Melbar Kasom.

Merceile und Takvorian - Ovarons Begleiter.

Professor Tajiri Kase - Der Mathelogiker kommt zu einem »Haustier«.

Sir Anthony - Ein sprachbegabter Minisaurier.

Gucky - Der Mausbiber gerät in falschen Verdacht.

1.

Oberst Toronar Kasom genoß die Blicke, mit denen die Frauen und Mädchen am Crest Lake ihn bedachten. Insgeheim jedoch bedauerte er es, daß sich unter ihnen keine einzige Ertruserin befand.

Der Sand wirbelte unter seinen Füßen auf, als er zum Wasser hinunterlief. Kasom hatte darauf verzichtet, seinen Mikrogravitator anzulegen, der ihm sonst die von Ertrus gewohnte Schwerkraft von 3,4 Gravos vermittelte. Bei der relativ geringen Dichte irdischen Wassers wäre er wie ein Stein untergegangen.

Als er sich in die Fluten warf, wirkte es, als wäre ein vollbesetzter Gleiter in den Crest Lake gestürzt. Bei einem Nettogewicht von 16,3 Zentnern war das allerdings nicht verwunderlich.

Toronar tauchte, um den Verwünschungen einer älteren Dame zu entgehen, deren Kleid bespritzt worden war. Worte wie Nilpferd, Ochse oder Büffel hörte er lieber in anderer Beziehung.

Gleich einem Kleinst-Unterseeboot glitt er über dem Grund dahin, musterte die leeren Konservendosen und die anderen Hinterlassenschaften schlecht erzogener Badegäste und versuchte, einen der unterarmlangen Bookoomaan-Fische zu greifen, die man aus den salzigen Seen Carmokels hierher gebracht und

ausgesetzt hatte. Doch die Fische waren flinker als er, und so gab er es auf.

Etwas wehmütig dachte er an die von kristallklarem Wasser gefüllten Grotten seiner Heimatwelt. Auf dem Planeten Ertrus gab es noch Badeplätze, wo man allein mit der Natur war. Aber das Kreit-System wurde von Diktatoren beherrscht und war ein schlechter Platz für Männer mit Selbstachtung. Mit zusammengebißenen Zähnen hatte Toronar sich von Jugend an gängeln und oft auch erniedrigen lassen, immer mit dem Vorsatz, nach seiner Ausbildung den Sprung in die Freiheit zu wagen. Er war von der herrschenden Ideologie berieselt worden, hatte hin und wieder aufbegehrt und sich dafür demütigen lassen. Als er glaubte, genug gelernt zu haben, um sich in einem freien System eine Existenz zu schaffen, hatte sein Vater ihm das Vermächtnis eines Urgroßvaters übermittelt. Toronar Kasom begrub alle Träume von einem baldigen Sprung in die Freiheit. Melbar Kasoms Vermächtnis zwang ihn dazu, sich zum Dienst in der Raumflotte der verhaßten Diktatoren zu melden.

Seine bisherigen Lehrer und Vorgesetzten, entweder fanatische Verfechter der herrschenden Ideologie oder resignierende Opportunisten, hatten sich ob seines Entschlusses zu ihrem Erziehungserfolg beglückwünscht. Toronar sah sich plötzlich von Leuten mit Ehrungen überschüttet, die

ihn zuvor als schwarzes Schaf der Herde behandelt hatten.

Das ergrimmte den jungen Ertruser nicht wenig. Dennoch tat er seinen Dienst bei der Raumflotte mit einem wahren Feuereifer. Seine Vorgesetzten, die von Urgroßvater Melbars Vermächtnis nichts ahnten, waren über Kasom begeistert. Sie verschafften ihm die beste nur denkbare Ausbildung, und bald kamen die Beförderungen.

Toronar Kasom atmete auf, als sein Vater ihm mitteilte, es sei nun an der Zeit, die Fahnen zu wechseln. Doch dann erlebte er eine weitere große Enttäuschung. Sein Vater ließ ihn das Ziel seiner Flucht nicht selbst bestimmen, sondern befahl ihm, sich um den Dienst in der Raumflotte des Imperiums Dabrifa zu bewerben.

Er wechselte zwar die Fahnen, vertauschte aber nur ein diktatorisches Regime mit einem anderen. Am schlimmsten war, daß Imperator Dabrifa seine Diktatur als beste aller Demokratien zu bezeichnen pflegte und verlangte, alle seine Untergebenen hätten diese Meinung immer und überall zu verkünden.

Toronar hatte einige schlimme Jahre durchzumachen. Imperator Dabrifa erkannte die Fähigkeiten des Ertrusers sehr bald und ließ ihn die Rangleiter in der Flotte aufsteigen. Eines Tages betraute er ihn mit der Führung eines geheimen wissenschaftlichen Kommandos, das in der Nähe der Koordinaten des Solsystems aufklären sollte. Dabrifa wollte genau wissen, ob dort, wo sich eigentlich die Sonne und ihre neun Planeten befinden sollten, Raumschiffe auftauchten.

Toronar hatte bei der Durchführung seines Geheimauftrags entdeckt, daß es bei den Koordinaten des Solsystems tatsächlich Raumschiffsverkehr gab. Er war dazugekommen, als die INTERSOLAR über die Zeitschwelle flog.

Anschließend war er Zeuge geworden, wie der Zeitschirm um das Sonnensystem Sol zusammenbrach. Der sogenannte Todessatellit hatte einen dimensional übergeordneten Energieschirm um die Sonne aufgebaut und dadurch dem Hauptgezeitenwandler auf Merkur die Energiezufuhr abgeschnitten.

Toronar Kasom fand, nun, sei es an der Zeit, seines Urgroßvaters Vermächtnis zu erfüllen. Er hatte verhindert, daß die Schiffe des Imperators entkamen und von einem wiederaufgetauchten Solsystem berichteten. Anschließend war er mit seinem Raumschiff auf der Erde gelandet und hatte sich Perry Rhodan zur Verfügung gestellt.

Und nun gehörte er zur terranischen Raumflotte, stand im Range eines Obersten und hatte vor zwei Tagen erfahren, daß er den Großadministrator bei einer Reise in die Vergangenheit begleiten sollte.

Kasom tauchte auf, prustete und schwamm zügig

zum Nordufer des Crest Lake. Hinter dem Sandstreifen sah er einen gelben Bungalow zwischen Palmen und Büschen stehen. Das Gebäude wirkte irgendwie disproportioniert, massiger und höher als die übrigen Bungalows.

Dort wohnte Professor Tajiri Käse, ein hervorragender Mathelogiker und sehr enger Mitarbeiter des genialen Hyperphysikers Geoffry Abel Waringer.

Vor allem aber war Käse Ertruser wie Toronar Kasom. Toronar hatte ihn schon auf Ertrus kennengelernt, wo er in einem Forschungsinstitut gearbeitet hatte. Er wußte noch, daß Tajiri Käse eines Tages wegen regimefeindlicher Äußerungen verhaftet worden war. Die Geheimpolizei hatte den Wissenschaftler gefoltert, ohne ihn zwingen zu können, sich als Mitglied einer Verschwörung zu bezeichnen und bestimmte Namen von Mitverschwörern zu nennen, gegen die die Geheimpolizei gern »Beweise« in den Händen gehabt hätte.

Drei Wochen nach seiner Verhaftung hatte die Untergrundorganisation Kalam Butong ihn aus seiner Zelle befreit und mit Hilfe terranischer Geheimagenten in ein terranisches Handelsschiff geschmuggelt. Vier Tage später hatte Käse die damals noch nicht in der Zukunft verborgene Erde betreten. Toronar beschloß, dem Mathelogiker unverhofft einen Besuch abzustatten. Er wußte auch schon, wie er sich Einlaß verschaffen konnte. Tajiri Käse hielt nämlich nichts von unangemeldeten Besuchern. Gestern hatte er sogar Lordadmiral Atlan an seiner Tür abgefertigt.

Als Kasoms Knie gegen Grund stießen, richtete er sich zu der vollen Größe von 2,51 Meter auf. Einige Kinder rannten schreiend weg, als die 2,13 Meter breiten Schultern aus dem Wasser auftauchten. Ein großer struppiger Köter kläffte ihn wütend an, zog jedoch den Schwanz ein, als Toronar mit ertrusischer Lautstärke lachte.

Der Oberst hinterließ tiefe Fußabdrücke im Sand. Drei junge Damen umringten ihn und baten, mit ihm fotografiert werden zu dürfen. Kasom war zu gutmütig, um ihnen den Wunsch abzuschlagen. Er hob zwei der Mädchen gleichzeitig auf seine Schultern. Seine Hände umspannten mühelos ihre Taillen. Kichernd und kreischend befühlten die Terranerinnen seine stahlharten Muskelpakete. Anschließend tauschte er die Damen aus, damit jede mit jeder und ihm auf den Bildern zu sehen war. Sie schenkten ihm sogar ein Bild, und er schob es dankend in seine Badehose.

An dem Weg vor Käses Grundstück hatte man vor kurzem neue Bordsteine gesetzt. Toronar paßte nicht auf und trat auf die Bordsteinkante. Erschrocken sprang er auf den Weg und zerbrach eine Platte, als

sich der Bordstein unter seinem Gewicht um etwa zehn Zentimeter senkte.

Kasom eilte rasch auf das schmiedeeiserne Tor zu, bevor jemand bemerkte, daß er öffentliches Eigentum beschädigt hatte. Er legte die Hand auf die gelb schimmernde Signalplatte und stellte sich in den Aufnahmebereich des Fernsehauges.

»Ich bin nicht zu Hause«, sagte eine verschlafene Stimme aus dem Lautsprechergitter. »Kommen Sie ein andermal wieder.«

Toronar Kasom verzog das Gesicht.

»Bitte, Professor!« sagte er demütig. »Ich bin Oberst Kasom. Lassen Sie einen Landsmann nicht vor der Tür stehen.«

»Ein Ertruser!« kam der erschrockene Ausruf. »Mann, gehen Sie vor meiner Tür weg! Der ganze Weg senkt sich.«

»Sie brauchen nur zu öffnen, Professor Käse. Bitte!«

»Dazu müßte ich aufstehen. Außerdem bin ich nicht da. Ende!«

Kasom seufzte.

»Schade, sehr schade! Dabei hätte ich mir so gern Ihre Sammlung angesehen. Sie wäre einzigartig in der gesamten Galaxis, hat man mir versichert.«

Aus dem Lautsprechergitter kamen ächzende Geräusche, dann öffnete sich das Tor.

Grinsend schlenderte Toronar den mit extra starken Platten aus Glasfaserbeton belegten Weg hinauf. Die breite, drei Meter hohe Tür aus massivem Hartholz öffnete sich, als er davor angelangt war. Ein massiger, sogar für ertrusische Verhältnisse großer Mann mit grobgeschnittenen Zügen in einem fleischigen Gesicht starrte dem Besucher entgegen. Tajiri Käse war barfuß und trug einen rotgoldenen Hausmantel. Sein Haar war entgegen ertrusischer Art lang und endete in einem armdicken Zopf.

»Warum haben Sie nicht gleich gesagt, daß Sie meine Sammlung sehen möchten, Oberst?« fragte Käse vorwurfsvoll. »Wie sehen Sie denn aus? Nur mit einer Badehose bekleidet, wagen Sie, mir einen Besuch abzustatten?«

Der Mathelogiker zeigte ehrliche Entrüstung.

Oberst Kasom hob bedauernd die Hände.

»Meine Kleidung liegt in einer Kabine auf der anderen Seite des Sees, Professor Käse. Ich konnte leider nicht zurückschwimmen, weil eine Dame sich über meine Wasserverdrängung aufregte. Aber vielleicht könnten Sie mir mit einem Bademantel aushelfen?«

Tajiri Käse kratzte sich auf der dicht behaarten Brust, gähnte ungeniert und sagte:

»Na schön, Oberst. Kommen Sie rein. Ich habe einen Bademantel für Sie.«

Kasom folgte dem Wissenschaftler durch eine saalgroße Vorhalle in die Naßzelle des Bungalows, in

dem sich ein großes Badebecken, eine Luftdusche und ein Massageroboter befanden.

Tajiri Käse legte die Hand auf eine bestimmte Stelle der Wand, und sie glitt zur Hälfte auf. Ein für terranische Begriffe zimmergroßer Schrank wurde sichtbar. Käse zog einen grünen Bademantel mit roter Stickerei hervor und warf ihn dem Oberst zu. Dann ließ er die Wand zugleiten und stapfte seinem Gast voraus in den Wohnraum.

Kasom folgte dem Professor, im Gehen den Mantel schließend. Der Wohnraum wäre für einen Terraner ein Alptraum gewesen. Für Ertruser besaß er gerade die richtigen Dimensionen und war geschmackvoll ausgestattet. Der Boden war von massiven Platten aus Titanstahl bedeckt und strömte eine angenehme Wärme aus. Ein Terraner hätte nicht barfuß darauf stehen können. Auch die Luft war angenehm temperiert - für Ertruser angenehm.

Die fünf Meter vom Boden entfernte Decke war ganz aus Panzerglas und strahlte ein blaues Leuchten aus. In zwei Ecken des Zimmers standen, aus Terkonitstahl geformt, die Skulpturen ertrusischer Raumfahrer, wahrscheinlich Ahnen des Professors. Die Wände waren mit Platten aus grünem starkem Leder benagelt. Eine Wand wurde zur Hälfte von einer stahlglänzenden Bar verborgen, eine andere von einem Schrank aus silberbeschlagenem Eisenholz. Mitten im Raum standen ein stählerner quadratischer Tisch und vier sehr massive Schalensessel.

Tajiri Käse blieb jedoch nicht stehen, sondern ging seinem Besucher voraus durch das Zimmer und öffnete eine schwere Tür. Als er über die Schwelle trat, füllte sich der benachbarte Raum mit rosa Licht.

Toronar Kasom folgte seinem Gastgeber und schluckte trocken, als er die in die Wände eingelassenen Schränke sah. Ihre Vorderfronten bestanden aus transparentem Panzertroplon, und dahinter erkannte Toronar auf schräg-gestellten Regalen alle möglichen Arten von Schneckenhäusern, große und kleine, runde und ovale, farblos wirkende und bunte.

Der Oberst brauchte nicht zweimal hinzusehen, um die Besonderheit der Sammlung zu bemerken.

Alle Schneckenhäuser hatten Linksgewinde.

*

Tajiri Käse schmunzelte, als er die aufrichtige Bewunderung in den Augen seines Besuchers entdeckte.

»Niemand vollbringt so unvergleichliche Kunstwerke wie die Natur, Oberst«, erklärte er. »Sind sie nicht wundervoll?«

»Überwältigend!« rief Kasom. In der rosa Beleuchtung wirkten die Schneckenhäuser erst richtig. Jedes war ein Wunder der Natur.

»Und die haben Sie alle selber gesammelt, Professor?« fragte er fassungslos.

»Nicht alle«, erwiderte Käse. »Einige wurden mir von Raumfahrern aus der Galaxis, andere wieder von Forschern mitgebracht. Aber die schönsten Exemplare habe ich selbst gefunden.«

Er senkte die Stimme zu einem verschwörerischen Flüstern.

»Eines der besten Exemplare ist übrigens zweihunderttausend Jahre alt, Oberst. Das heißt, ich habe es vor zweihunderttausend Jahren gefunden. In Wirklichkeit ist die Versteinerung bestimmt viele Millionen Jahre alt.«

Toronar Kasom starrte den Professor verständnislos an.

»Sie haben es vor zweihunderttausend ...!« Er lachte unsicher. »Beinahe wäre ich darauf hereingefallen, Professor.«

Käse grinste.

»Nun, in Wirklichkeit ist es nur einhundertneunzigtausendneuhundert-fünfzig Jahre her, mein lieber Kasom. Die Lösung des Rätsels ist einfach: Ich fand es während unserer letzten Zeitreise auf dem Planeten Zeut.«

Er lachte, und Toronar fiel schallend ein. Ein wenig beneidete er den Professor um seine Erlebnisse auf einem Planeten, der in der Jetztzeit nur noch als Trümmerring um die Sonne kreiste.

»Kommen Sie mit«, sagte Tajiri Käse, nachdem er wieder ernst geworden war. »Ich will Ihnen dieses Kleinod zeigen.«

Er ging zu einem Schrank auf der anderen Seite des Zimmers. Kasom sah schon von weitem, daß sich darin die besten Stücke der Sammlung befanden.

Nach einer Weile merkte er, daß der Professor wie erstarrt vor dem Schrank stand.

»Was ist los, Professor?« fragte er beunruhigt und versuchte, an Käse vorbei einen Blick auf die Regale zu werfen.

»Dieser Schuft!« stieß Tajiri hervor und ballte die Fäuste. »Dieser vermaledeite ungebildete Mausezwerg!«

Er wandte sich um. Sein Gesicht sah eingefallen aus. Aber die Augen glühten vor Zorn. Er wollte davonlaufen, doch Kasom packte ihn am Arm und hielt ihn fest.

»Einen Augenblick, Professor!« sagte er mahnend. »Sie sehen aus, als wollten Sie etwas Unüberlegtes tun. Wollen Sie mir nicht zuerst verraten, was geschehen ist?«

Professor Käse versuchte sich loszureißen, aber gegen Kasoms stahlharten Griff kam er nicht an. Mit tonloser Stimme sagte er:

»Dieser Gucky hat mir meine Zeutschnecke kaputt gemacht. Er war vor zwei Stunden hier und hat sich meine Sammlung angesehen. Und jetzt ist das

versteinerte Schneckenhaus zertrümmert.«

Während er sprach, legte sich seine Erregung etwas. Kasom ließ ihn los, und der Mathelogiker deutete zu dem Schrank.

»Sehen Sie sich das an, Oberst! Völlig zertrümmert. Das kann nur ein Telekinet gewesen sein.«

»Warum?« fragte Toronar und deutete auf die Lücke, die zwischen Panzertroplon und Schrankwand klaffte. »Steht der Schrank immer offen?«

Käse riß die Augen auf, kniete nieder und starrte fassungslos auf den handbreiten Spalt.

»Nein«, murmelte er. »Ich verschließe die Wand immer. Man braucht einen speziellen Impulsgeber, um sie zu öffnen.«

Er schob die transparente Wand vollkommen zur Seite und nahm die Bruchstücke des Schneckenhauses in die Hand. Der Oberst erkannte, daß das Gehäuse sehr dickwandig war und ungefähr die Größe eines terranischen Suppentellers gehabt haben mußte. Die Wandung schimmerte in allen Farben und war von haarfeinen Rillen durchzogen. An der Innenseite des größten Bruchstückes befand sich ein feuchter heller Fleck.

Er deutete mit dem Finger darauf. »Was ist das, Professor?« Tajiri Käse runzelte die Stirn und schnüffelte an dem Fleck. Dann fuhr er mit der Fingerkuppe darüber.

»Klebrig«, murmelte er. »Wie Knochenleim. Ich verstehe das nicht. Sollte Gucky das Gehäuse versehentlich zerstört und danach versucht haben, es zu reparieren ...?«

»Und ich verstehe nicht, warum Sie den Mausbiber so hartnäckig verdächtigen. Ich kenne Gucky erst seit kurzer Zeit, aber ich glaube nicht, daß er Ihnen das antun würde.«

»Außer ihm war niemand hier!« entgegnete Käse heftig. »Ich habe ihm meine Sammlung gezeigt, auch das Schneckenhaus von Zeut. Da war es noch ganz. Der Ilt hielt sich etwa fünfzehn Minuten allein hier auf, während ich ein wichtiges Visiphongespräch führte. Wenn er es nicht gewesen ist, war es wahrscheinlich ein Geist.«

Er kniff die Augen zusammen, blinzelte und schüttelte den Kopf.

»Bei allen meinen Vorfahren!« murmelte er. »Jetzt fange ich schon an, Halluzinationen zu sehen.«

Oberst Toronar Kasom wölbte die Brauen.

»Die Aufregung, Professor«, sagte er begütigend. »Ich schlage vor, Sie setzen sich hin und trinken einen Schluck.« Käse schüttelte den Kopf. »Ich habe etwas durch mein Gesichtsfeld huschen sehen, Oberst Kasom. Es war ungefähr so groß...«, er zeigte mit den Händen eine Länge von etwas zehn Zentimeter an, »... und grau.« Er wölbte die Brauen. »Terranische Mäuse sind grau und haben diese Größe. Offiziell

leben Mäuse nur noch in Zoos und Laboratorien, aber ich weiß, daß sie neulich dem Lordadmiral einen kostbaren Wandbehang aus Leder zerfressen haben.«

Er betrachtete die Bruchstücke in seinen Händen, dann legte er sie in den Schrank zurück. »Aber das erklärt nicht dieses hier, Oberst Kasom. Obwohl die Tür geöffnet war ...! Nein, eine Maus kann diesem steinharten Material nichts anhaben!«

Toronar steckte den Kopf in den Schrank und musterte nachdenklich den elektronischen Sperrkopf.

»Wenn man ihn berührt, müßte die Verriegelung eigentlich aufgehoben werden.«

Tajiri Käse lächelte sarkastisch. »Seit wann kommen Einbrecher von innen, Oberst?« Toronar blieb ernst. »Und wenn es ein Ausbrecher war, Professor?« Er blickte vielsagend auf die Trümmer des Schneckenhauses. Käse wurde bleich. »Sie ... Sie glauben, daß ...?« Toronar Kasom zuckte die Schultern. »Ich glaube überhaupt nichts. Aber es wäre doch möglich, daß das, was Sie für ein versteinertes Schneckenhaus hielten, etwas ganz anderes war.«

»Etwas anderes? Nein, mein lieber Oberst, ich verwechsle kein Ding dieses Universums mit einem Schneckenhaus. Bei meinen Erfahrungen wäre das unmöglich.«

»So!« machte Kasom. »Wie ist es denn mit den seltsamen Lebensformen, die Ihnen auf Zeut begegnet sind? Sie müssen schließlich nicht nur überwintern, sondern sich auch fortpflanzen, und wenn es sich um eierlegende Wesen handelt, dann müssen die Eier unter Umständen unter extremsten Verhältnissen den langen Winter überstehen. Die erwachsenen Lebewesen kommen bei etwa vierundzwanzig Grad Celsius ins Freie; die Jungen schlüpfen vielleicht erst bei viel höheren Temperaturen. Wie hoch haben Sie Ihren Regler eingestellt?«

»Auf vierundzwanzig Grad Celsius«, murmelte Professor Käse bedrückt. »Ihre Argumente sind logisch fundiert, Oberst.« Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. »Der Taimoner ist also aus dem vermeintlichen Schneckenhaus geschlüpft, hat die Tür von innen geöffnet und sich versteckt.«

»Und vorhin ist er vor Ihren Augen ins Wohnzimmer entwischt«, ergänzte Toronar Kasom.

Tajiri Käse lächelte grimmig, schloß den Schrank und marschierte anschließend ins Wohnzimmer. Dort öffnete er eine schmale Tür des silberbeschlagenen Schrankes. Eine kleine Sammlung altertümlicher terranischer Waffen wurde sichtbar. Käse griff zwei doppelläufige Schrotflinten heraus, reichte eine davon dem Oberst und bückte sich, um eine Schachtel mit Munition vom Boden des Faches aufzuheben.

»Zerbrechen Sie mir dieses Spielzeug nicht«,

mahnte er, während er die Schachtel öffnete und zwei Schrotpatronen herausnahm, die er seinem Be-, Sucher in die Hand drückte. »Die Flinten sind nicht für Ertruser gebaut worden. Immerhin könnte man sogar einen Ertruser damit umbringen. Für dieses kleine Ungeheuer von Zeut werden sie jedenfalls genügen.«

»Sie wollen es töten?« fragte Kasom stirnrunzelnd. »Ein Baby, das nach Ihrer eigenen Beobachtungen nicht größer als eine terranische Maus ist ...?«

Käse schob die Patronen in die Läufe und nickte.

»Wenn Sie miterlebt hätten, wozu die halbtelligenten Taimoner fähig sind, würden Sie nicht so dumm fragen.«

Er blickte sich suchend um. Irgendwo im Zimmer raschelte etwas, dann war es wieder still. Tajiri Käse hielt die Flinte schußbereit in der Rechten; in seiner großen Hand verschwand sie zur Hälfte. Leise schlich er durch das Zimmer.

Kasom beobachtete den Mathelogiker, dann legte er die Flinte auf den quadratischen Tisch. Er verabscheute den Gedanken, ein eben erst aus dem Ei geschlüpft Lebewesen mit einer Ladung Schrotkörner zu töten. Unbeweglich blieb er stehen. Er hoffte, den kleinen Taimoner mit dem Gehör ausmachen zu können, bevor Käse ihn entdeckte.

Der Professor schlich unterdessen um die Bartheke herum. Plötzlich blieb er stehen und stieß eine Verwünschung aus. Er wartete, doch der Oberst rührte sich nicht vom Fleck.

»Es hat meine Cocktaillirschen gefressen«, flüsterte er. »Ein ganzes Glas voll. Es ist umgeworfen worden. Wahrscheinlich haben wir es gestört.«

Toronar mußte grinsen. Der Verlust Käses schmerzte ihn nicht. Im Gegenteil. Irgendwie freute er sich, daß dieser kleine Taimoner dem riesigen Käse einen Streich gespielt hatte.

Der Professor lachte unvermittelt.

»Es hat auch an meinem Rumtopf genascht!« teilte er triumphierend mit. »Der Alkohol wird es bewußtlos gemacht haben. Nun finden wir es bald.«

Ganz in Kasoms Nähe ertönte eine Lautfolge, die sich wie »Quantwon« anhörte.

Die beiden Ertruser erstarrten, dann wandten sie die Köpfe.

Auf der Tischplatte, direkt neben der Schrotflinte, stand ein kleines Lebewesen auf zwei Entenfüßen. Im ersten Moment sah es tatsächlich wie ein Entenküken aus. Doch dann erkannte Toronar Kasom die Unterschiede. Zwar entsprach die Körperform weitgehend der eines Entenkükens, aber bis auf die gefiederten Flügelstummel war seine Haut glatt, grobporig und stumpf-grau. Es besaß keinen Schnabel, sondern eine langgezogene Saurierschnauze mit zwei großen Nasenlöchern. Zwei terkonitblau strahlende Augen sahen treuherzig

in die Welt.

Langsam hob Tajiri Käse seine Flinte.

Der Taimoner öffnete das Maul, wobei offenbar wurde, daß er keine Zähne besaß, und sagte erneut:

»Quantwon!« Dann fügte er hinzu: »Wanwa Weio Boblan Mum!«

Die Flinte in Käses Hand wackelte, als das Wesen sich watschelnd über die Tischplatte bewegte und noch einmal »Quantwon« sagte. Dann murmelte der Professor etwas Unverständliches und knallte die Waffe auf die Bartheke.

Toronar lächelte verstehend. Er hatte gewußt, daß Käse nicht auf dieses kleine unschuldige Wesen feuern würde. Es sah überhaupt nicht wie ein Ungeheuer aus, und die Tatsache, daß es Laute hervorbrachte, die sich wie ein unbeholfener Sprechversuch anhörten, machte es sofort sympathisch.

Der Oberst bückte sich und steckte vorsichtig seinen Zeigefinger aus. Der Taimoner gab eine neue Serie schnatternder und quakender Laute von sich, reckte den Hals und knabberte an Kasoms Finger. Toronar hob es behutsam hoch und setzte es auf seine Hand. Es zeigte nicht die geringste Scheu, sondern blickte mit schiefgehaltenem Kopf aus einem Auge in das Gesicht des Ertrusers.

»Quantwon?«

Tajiri Käse kicherte.

»Es hat Sie zu seiner Mutter erkoren, Oberst.«

Kasom ging nicht darauf ein.

»Ich schlage vor, wir nennen es Anton«, sagte er. »In Anlehnung an das von ihm am meisten gebrauchte >Wort<.«

»Warum nicht gleich >Sir Anthony<?« entgegnete Käse verdrießlich.

Das durchdringende Summen des Visiphon-Melders setzte der Debatte ein Ende. Tajiri Käse stapfte zu dem Gerät und schaltete es ein. Auf dem Trivideoschirm erschien Perry Rhodans Gesicht.

Der Großadministrator hob grüßend die Hand, dann fragte er:

»Wir suchen Oberst Kasom, Professor. Haben Sie eine Ahnung, wo wir ihn finden können? Zuletzt wurde er am Badestrand gesehen, Crest Lake, Südufer.«

»Oberst Kasom ist hier, Sir«, sagte Käse.

Toronar Kasom trat in den Bilderfassungsbereich des Visiphons. Die Augen Rhodans weiteten sich etwas, als er den Taimoner auf Kasoms Handfläche erblickte.

»Was ist das?« fragte er mißtrauisch.

Kasom strich dieser seltsamen Kreatur, die man für eine Kreuzung zwischen Minisaurier und Ente halten konnte, mit dem Zeigefinger über den Rücken.

»Quantwon!« machte Anton.

»Oh, das ist Professor Käses neues Haustier, Sir«,

sagte er leichthin. »Es heißt Anton.«

Der Taimoner bewegte den Kopf. Es sah aus, als nickte er bestätigend.

»So ...!« erwiderte Perry Rhodan. Er wandte den Blick von Anton und sah den Offizier an. »Seien Sie bitte in einer Stunde in der Großadministration, hundertachtzigster Stock, Privatbüro Wir müssen über einen Vorschlag sprechen, den der Cappin Ovaron gemacht hat«

»Jawohl, Sir!« bestätigte Kasom.

Der Großadministrator nickte, warf noch einen Blick auf Anton, seufzte und schaltete ab.

Toronar Kasom setzte den Taimoner auf Käses Hand ab.

»Behandeln Sie ihn gut, Professor.« Tajiri Käse starrte auf das seltsame Wesen herab.

»Aber Sie haben doch ...«

Kasom winkte ab.

»Nichts da! Es gehört Ihnen. Ich habe, es zwar zuerst angefaßt, aber damit hat es noch lange nicht den Besitzer gewechselt.«

Professor Käse sank in einen Sessel und schloß die Augen. Anton watschelte den Arm hinauf zur Schulter, reckte sich und brabbelte unverständliches Zeug in Käses Ohr. Dann schnappte es nach dem Ohrläppchen, flatterte mit den Flügelstummeln und schaukelte hin und her.

Der Oberst lachte.

»Anton hat Hunger - oder Durst, Professor. Von Cocktaillkirschen und Rumfrüchten allein wird es offenbar nicht satt.«

»Rumfrüchte«, murmelte Tajiri Käse verstört. »Es hat von meinen Rumfrüchten genascht, Kasom, und ist nicht betrunken!«

»Ein trinkfester Bursche. Stören Sie sich nicht daran. Es hat eben einen anderen Metabolismus als wir. Sie haben da ein kleines Weltwunder aus der Vergangenheit mitgebracht, Professor.«

»Ich fürchte, daß ich mein blaues Wunder erleben werde«, gab Käse zurück. Aber da hatte der Oberst ihn bereits verlassen.

Professor Tajiri Käse löste Anton vorsichtig von seinem Ohrläppchen, trug ihn in die Küche und wählte am Versorgungsautomaten ungefähr zweihundert Kilogramm verschiedenster Gerichte und Lebensmittel, um den Geschmack seines neuen Hausgenossen zu testen.

*

Als Toronar Kasom die Umkleidekabine im Sektor für übergroße Extraterrestrier verließ, trug er wieder die Ausgehuniform eines Offiziers der Solaren Heimatflotte.

Er brauchte trotz des überfüllten Parkplatzes nicht nach seinem Gleiter zu suchen. Das Fahrzeug

überragte alle anderen. In einem normalen terranischen Personengleiter hätte ein Ertruser niemals sitzen können. Ähnlich ging es ihm mit allen anderen Gebrauchsgütern; sie waren entweder Sonderanfertigungen oder Importe von Ertrus wie der Gleiter.

Das reichte vom Elektrorasierer, den ein Terrageborener bestenfalls mit beiden Händen halten konnte, bis zum Nagelreiniger. Wenn ein Ertruser gezwungen war, in eine Bar ohne Separatabteilung für Extraterrestrier zu gehen, mußte er seinen Whisky aus einem Sektkübel trinken. Von der Benutzung so zerbrechlicher Dinge wie einem Stuhl oder einer bestimmten sanitären Einrichtung ganz zu schweigen.

Der Oberst dachte jedoch nicht lange über die Probleme nach, vor die sich ein Ertruser auf der Erde gestellt sah. Er fragte sich, welchen Vorschlag Ovaron wohl unterbreitet haben mochte. Kasom kannte den Cappin nur von zwei Konferenzen her, aber er schätzte ihn als kühlen Denker mit umfangreichem Wissen ein, der ganz sicher keine unbedeutenden Vorschläge machen würde.

Er war gespannt darauf, was der Sextadim-Navigator zu sagen hatte.

Toronar bog in die Jefferson Road ein und verließ sie nach anderthalb Kilometern wieder, um das breite Band des Artery Subway aufzusuchen. Der Artery Subway war eine Einbahnstraße und führte von den östlichsten Randbezirken Groß-Terranias geradlinig unter der Stadt hindurch nach Westen, wo er durch ein gewaltiges Verteilersystem mit dem Vain Subway verbunden war, der wieder geradlinig nach Osten zurückführte.

Aber auch unterhalb der terranischen Großstadt und besonders unterhalb von Terrania City waren beide Subways durch mehrstöckige Verteilerkreise mit den wichtigsten Nebenstrecken verbunden.

Auf dem Artery Subway angelangt, schaltete Kasom die Steuerung auf Fernleitprogramm um. Er wählte als Ziel die Besucher-Tiefgarage unter dem Hauptgebäude der Großadministration. Danach lehnte er sich bequem zurück und hing seinen Gedanken nach.

Vor der Auffahrt zur Tiefgarage mußte er anhalten, um eine Detektorkontrolle über sich und seinen Wagen ergehen zu lassen. Vor ihm standen nur drei andere Gleiter; die Abfertigung war zügig. Ein Sergeant überprüfte seinen Sonderausweis, salutierte leger und klatschte einen magnetischen, münzengroßen Peilsender auf die Generatorhaube.

Der Peilsender war nicht mehr als ein Orientierungshinweis für die Fernsteuerpositronik der Garage. Der Computer wußte dadurch stets genau, wo Kasoms Gleiter sich befand und konnte ihn mühelos zu einem freien Abstellplatz dirigieren.

Als der Oberst ausstieg, sagte eine metallisch

klingende Stimme; »Bitte benutzen Sie den Antigravlift Nummer 434, von Ihnen aus gesehen acht Meter nach links.«

»Man dankt«, sagte Toronar grinsend und bewegte sich auf den bezeichneten Lift zu.

Innerhalb der Großadministration und ihrer Nebeneinrichtungen waren alle Räume, Flure und Lifts so gehalten, daß sich Lebewesen jeder Größe und jeden Gewichts gefahrlos darin bewegen konnten. Früher, als das Solsystem sich noch nicht hinter einen Zeitschirm zurückgezogen hatte, waren hier täglich Hunderte von Extraterratriern und umweltangepaßten Menschen der Kolonialwelten verkehrt. Heute gehörte das zu den Ausnahmen; zu den Primärinformierten zählten nur wenige Extraterrestrier und Umweltangepaßte.

Toronar Kasom allerdings war froh, daß es früher einmal anders gewesen war.

Er kam nach ungefähr fünf Minuten vor der schweren Panzertür aus Terkonitstahl im 180. Stock an, hinter der sich die Büros des Solaren Führungsstabes befanden. Zwei Raumsoldaten salutierten. Im Flur dahinter wurde Kasom nochmals von verborgenen Detektoren überprüft. Vor allem galt das für die Individualdaten. Nur ein ausgesuchter Kreis von Personen durfte die Räume des Führungsstabes mit einer tödlichen Energiewaffe im Halfter betreten.

Als Toronar Kasom das Ende des Flures erreichte, öffnete sich eine weitere Panzertür. Oberst Hubert Selvin Maurice wartete dahinter und lächelte zurückhaltend. Die Uniform des Sicherheitsoffiziers war wie üblich makellos korrekt; in den Stiefeln hätte man sich spiegeln können.

»Der Großadministrator erwartet Sie bereits, Oberst Kasom«, sagte Maurice. »Wenn Sie mir bitte folgen wollen!«

Toronar wünschte sich, er hätte Anton mitgebracht, damit er ihn Maurice in die Hände drücken könnte. Wahrscheinlich hätte der Oberst einige Abwehrleute alarmiert, damit sie das Tier isolierten, und wäre anschließend mit dem Besucher unter die Desinfektions-Strahldusche gegangen.

Perry Rhodan erhob sich, als Kasom das bequem eingerichtete Privatbüro betrat. Es war beinahe ein großes Wohnzimmer. Nur die pultförmige Kommandoeinheit und die Wand mit den verschiedenen Kommunikationsgeräten verhinderten diesen Eindruck.

Der Großadministrator und der Ertruser schüttelten sich die Hände, während Hubert Maurice den Raum schweigend und in tadelloser Haltung verließ.

»Bitte, nehmen Sie Platz!« forderte Rhodan den Oberst auf. »Fühlen Sie sich wie zu Hause. Möchten Sie etwas trinken? Atlan und Ovaron kommen gleich wieder; sie sind nur einmal zur Hyperkomzentrale

gegangen.«

»Ein Kaffee würde mir gut tun«, antwortete Kasom. »Dieses Getränk ist eines der besten Dinge, die die Menschheit der Galaxis geschenkt hat.«

Perry Rhodan lachte. Er betätigte den Automaten auf dem runden Tisch, und Sekunden später standen zwei Tablettts auf der Tischplatte. Für den Ertruser war eine Tasse mit dem Aufnahmevermögen von zwei Litern geliefert worden, dazu ein Sahnekännchen im Format einer Kaffeekanne sowie entsprechend große Zuckerwürfel.

Kasom ließ vier Zuckerwürfel in den Kaffee fallen, goß Sahne zu und rührte mit einem Löffelchen von der doppelten Größe eines normalen Eßlöffels um. Der Mausbiber Gucky materialisierte in einem freien Sessel und winkte zu Kasom hinüber.

»Tag, Großer Wie geht es dir?« Toronar nahm einen Schluck von dem brühheißen Kaffee, seufzte genießerisch und sagte:

»Ich fühle mich prächtig, Kleiner. Was machen deine Mohrrübenbeete?«

»Alles in bester Ordnung. Meine Gartenroboter spüren endlich, seitdem Geoffry ihre Programmierung verbessert hat. Vorher kam es vor, daß sie das Unkraut stehen ließen und die Mohrrüben auf den Kompost warfen.

Einmal haben sie statt Mohrrübensamen Mohnsamen gesät. Vierzehn Tage lang habe ich frühmorgens Mohnkuchen gegessen.« Der Ertruser grinste. Gucky übertrieb wahrscheinlich wieder. Oder er hatte aus Geiz die billigsten und primitivsten Gartenroboter angeschafft. Und nun hatte er den genialsten Wissenschaftler der Menschheit dazu gebracht, seine kostbare Zeit unentgeltlich für ihre Verbesserung zu verschwenden.

Der Mausbiber fühlte sich von Kasoms Grinsen beleidigt und wollte schimpfen. Er schloß den Mund jedoch wieder, als Atlan und Ovaron den Raum betraten.

Oberst Toronar Kasom schüttelte Atlans Hand, dann wandte er sich dem Cappin zu. Aufmerksam musterte er das starke Gesicht mit dem vorspringenden kantigen Kinn und der scharf gekrümmten Nase, die einem nordamerikanischen Indianer der präatomaren Zeit hätte gehören können.

Die Musterung befriedigte ihn. Genau genommen, erregte ihn die Vorstellung, zusammen mit einem Mann wie Ovaron in den Einsatz gehen zu dürfen.

Ovaron nahm lächelnd die Hand des Ertrusers.

»Sie gefallen mir ebenfalls, Oberst Kasom. Wie ich hörte, diente bereits Ihr Urgroßvater unter Perry Rhodan.« Toronar Kasom lächelte ironisch. »Ein Ertruser dient nicht. Sir. Er stellt sich eine Aufgabe. Melbar Kasom war Rhodans Freund.«

»So genau kennt sich Ovaron noch nicht bei uns aus«, warf Rhodan beschwichtigend ein. »Niemand

dient bei uns einer Person. Wir alle dienen nur der Menschheit, der eine in dieser, der andere in jener Position.«

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte der Cappin. »Wofür?« fragte Kasom unschuldig.

Ovaron und er lachten. Sie verstanden sich bereits gut, der Cappin und der Ertruser.

Nachdem alle um den runden Tisch saßen, forderte der Großadministrator Ovaron auf, seinen Vorschlag vorzutragen.

Der Cappin schloß sekundenlang die Augen. Sein Atem ging schwerer als zuvor. Obwohl er sich zu beherrschen suchte, blieb seine Erregung nicht verborgen.

Mit rauher, spröder Stimme sagte er:

»Ich habe Ihnen bisher einige Informationen über mich verschwiegen, da ich glaubte, sie besäßen nur eine private Bedeutung für mich allein.«

Deutlich war die Spannung zu spüren, die von einem Augenblick zum anderen im Raum herrschte.

Ovaron fuhr sich, mit der Zungenspitze über die trockenen Lippen.

»Ich bin nicht auf dem üblichen Wege ins Tranat-beziehungsweise Solsystem gekommen. Jemand oder Etwas hat mich auf dem sechsten Mond des siebten Planeten ausgeladen.«

Er runzelte die Stirn.

»Das heißt, damals war es der siebte Planet. Da Zeut in Ihrer Jetztzeit nicht mehr existiert, handelt es sich um den sechsten.«

»Saturn«, bemerkte Rhodan sachlich. »Der Planet mit dem Ringsystem. Sein sechster Mond heißt Titan.«

Ovaron nickte.

»Titan, ja. Wir nannten ihn Latrur, aber das spielt kaum eine Rolle. Also, die Vertreter einer Macht haben mich auf Titan abgesetzt.«

Er lächelte flüchtig.

»Ich habe sogar das genaue Datum ausgerechnet. Es war am 23. Juni zweihunderttausendachtzehn vor Jetztzeit. Aber ich kenne weder die Macht, die mich nach Titan schickte, noch weiß ich, wie ich zum sechsten Saturnmond gekommen bin. Ich erinnere mich nur noch daran, daß ich plötzlich in meinem Geheimdepot stand und meine Ausrüstung zusammenstellte, um mit einem Raumschiff zum dritten Planeten zu fliegen. Woher ich kam, das weiß ich bis heute nicht.«

In Atlans Augen trat ganz kurz ein helles Leuchten, dann wirkte der Arkonide wieder unbeteiligt.

»Sie besitzen ein Geheimdepot auf Titan«, stellte er nüchtern fest. »Sie sind außerdem ein Sextadim-Navigator. Befindet sich in dem Geheimdepot alles, was ein Wissenschaftler von Ihrem Rang und mit Ihrer Aufgabe irgendwann

einmal benötigen könnte?»

»Selbstverständlich, Sir. Sie würden staunen, wenn Sie mein Depot sehen könnten. Es enthält alles, was ein Wissenschaftler und Geheimagent brauchen könnte.«

Atlan nickte nur schwach. Er merkte zwar, daß Ovaron seine Frage absichtlich unvollständig beantwortet hatte, entsann sich aber auch, daß der Cappin indirekte Fragestellungen nicht mochte. Wenn er direkt antworten sollte, verlangte er auch eine direkte Fragestellung.

Perry Rhodan lächelte. Gleichzeitig aber beugte er sich ein wenig vor. Ihm brannte offensichtlich die gleiche Frage auf der Zunge, die der Lordadmiral angedeutet hatte.

»Ich bin - mit Ausnahme der Erinnerungen an die letzten achtzehn Jahre meines Lebens - ein Mann ohne Vergangenheit«, fuhr Ovaron fort. »Sie werden verstehen, daß ich mich damit nicht abfinde. Ihr Nullzeitdeformator nun bietet mir die Gelegenheit, so weit in die Vergangenheit zu gehen, daß ich meine eigene Ankunft auf Titan beobachten kann ...«

Toronar Kasom holte tief Luft.

Dieser Cappin hatte wirklich Mut. Sich selbst zu begegnen, hieß, ein Zeitparadoxon heraufbeschwören, das nur wieder zu bereinigen war, indem einer der beiden Ovarons sich in Nichts auflöste. Niemand konnte vorausberechnen, welcher das sein würde.

»Acht Tage«, sagte Ovaron. »Acht Tage vor meiner ersten Ankunft müßten genügen, um ein Versteck zu finden und sich auf die Beobachtung einzurichten.«

Er richtete den Blick auf Rhodan.

»Sir, ich bitte Sie, mir dafür Ihren Nullzeitdeformator zur Verfügung zu stellen.«

Kasom beobachtete das Gesicht des Großadministrators und fragte sich, wie er auf Ovarons Bitte reagieren würde.

Perry Rhodan antwortete nicht sofort. Toronar spürte förmlich, wie es hinter der Stirn dieses großen Terraners arbeitete. Er sah, daß sich die Züge plötzlich und kaum merkbar entspannten und wußte, nun würde die Entscheidung fallen.

»Eine konkrete Frage, Ovaron«, sagte Rhodan langsam, »auf die ich eine konkrete Antwort haben möchte: Befindet sich in Ihrem Depot auf Titan genug Sextagonium, daß man damit mindestens einen neuen Sextakompakt-Modifikator ausstatten könnte?«

»Mehr als genug, Sir«, antwortete Ovaron. »Und ich kann Ihnen garantieren, daß dieses Sextagonium aus der Produktion meines Volkes weder im Laufe der Zeit zerfällt, wie es mit dem Produkt Ihres Supermutanten geschehen ist, noch von den Störeinflüssen des Sonnensatelliten beeinflusst wird.

Sobald ich das Rätsel meiner Herkunft geklärt habe, können wir ins Depot gehen und uns das Sextagonium holen.«

Rhodans Züge verhärteten sich. »Wir werden anders vorgehen«, erklärte er. »Und zwar werden wir gleichzeitig mit dem ersten Ovaron auf Titan eintreffen, das Sextagonium holen und sofort in die Jetztzeit zurückkehren!« Der Cappin lehnte sich zurück und musterte Rhodans Gesicht. Auch seine Züge verhärteten sich. Leise entgegnete er:

»Da mache ich nicht mit, Sir. Verstehen Sie denn nicht, daß ich endlich wissen will, wer ich wirklich bin, woher ich komme, wer mich geschickt hat und welche Aufgaben mir noch bevorstehen?«

»Ich verstehe Sie sehr gut, Ovaron.« Rhodans Stimme wurde beschwörend. »Aber die Lebensinteressen von fünfundzwanzig Milliarden Menschen wiegen schwerer als der Wissensdurst eines einzelnen Mannes. - Acht Tage!« Er lachte bitter. »Sie wissen ebenso gut wie ich, daß unser Nullzeitdeformator noch nicht vollkommen arbeitet. Wir können nicht acht Tage in der Vergangenheit bleiben und am ersten Tag wieder in die Jetztzeit zurückkehren. Wenn wir in Ihrer Zeit acht Tage opfern, verlieren wir auch in der Jetztzeit acht volle Tage. Während dieser Zeit kommt Professor Waringer mit dem neuen SK-Modifikator nicht weiter. Möglicherweise besiegeln wir durch einen solchen Zeitverlust den Untergang der solaren Planeten. Die neuesten Messungen zeigen, daß im Sonnensatelliten dimensional übergeordnete Vorgänge ablaufen. Wir haben nur noch eine kurze Frist bis zur Reaktivierung des Prozesses, der unsere Sonne in eine Nova verwandeln soll.«

Ovarons Gesicht wurde ausdruckslos. »Sie vergessen, daß man mir Kopien aller Meßdiagramme und Auswertungen zustellt, Sir. Ich versichere Ihnen, daß in den nächsten vier Wochen nicht mit einer Reaktivierung der Notaschaltung zu rechnen ist.« Der Großadministrator schluckte. »Warum haben Sie Ihr Wissen für sich behalten?«

»Niemand hat mich danach gefragt, Sir. Aber nun wissen Sie Bescheid, bezweifeln Sie die Richtigkeit meiner Analyse?«

»Wie könnte ich«, murmelte Rhodan. »Professor Waringer hat mir versichert, daß niemand in der bekannten Galaxis es mit Ihrem Wissen aufnehmen kann.«

»Sie sind also mit meinem Plan einverstanden, Sir?«

Perry Rhodan nickte verdrießlich. »Was bleibt mir anderes übrig! Ich brauche Ihr Sextagonium, und Sie brauchen unsere Zeitmaschine. Eine Hand wäscht die andere.« Er erhob sich.

»Ich lege den Start des Nullzeitdeformators auf den Morgen des fünfzehnten Juni fest, meine Herren.

Das wäre also übermorgen.«

»Vielen Dank, Sir«, sagte Ovaron. Rhodan lächelte.

»Danken Sie mir nicht zu früh. Sie riskieren eine ganze Menge, Ovaron. Ehrlich gesagt, Ihr Plan fasziniert mich. Ich schlage vor, wir begeben uns in die Planungszentrale, um alles für den Start in die Wege zu leiten.«

Er wartete nicht, bis seine Besucher sich ebenfalls erhoben hatten, sondern ging zur Tür.

Gucky watschelte zu dem Cappin, blickte zu ihm auf und zispelte:

»Mich fasziniert dein Plan ebenfalls, Tryzom-Tänzer - aber nur, weil ich nicht in deiner Haut stecke.«

2.

Vor einer Stunde hatte der 1. Juni 3434 terranischer Zeitrechnung begonnen. Noch war die Sonne nicht über der ehemaligen Wüste Gobi und der Hauptstadt des Solaren Imperiums aufgegangen.

Das gewaltige Areal des Flottenhafens Terrania lag unter einer Glocke künstlichen Lichtes.

Toronar Kasom blickte hinüber zu dem kugelförmigen Riesengebilde aus bestem Terkonitstahl, das auf seinen mächtigen Landestützen wie besitzergreifend auf dem Bodenbelag stand. Der Ertruser erkannte sechs Shifts, winzige dunkle Erdkrumen gegenüber dem Ultraschlachtschiff, das sie bewachten.

Der Ertruser wandte den Kopf und musterte Rhodans Gesicht, das zur INTERSOLAR gerichtet war. Die Züge verrieten nicht viel über die Gefühle, die den Großadministrator beim Anblick seines Flaggschiffs bewegten, aber Toronar konnte sich den Rest zusammenreimen.

Es mußte schmerzlich für Perry Rhodan sein, die INTERSOLAR untätig auf dem Feld eines Raumhafens stehen zu sehen, das Schiff, das dazu gebaut worden war, zwischen den Sternen, den Galaxien und den Universen zu kreuzen.

»Bald ...«, sagte Kasom gegen seinen Willen, » ... bald werden Sie wieder mit dem Schiff auf große Fahrt gehen, Sir.«

Rhodan drehte sich um und blickte den Urenkel seines längst gestorbenen treuen Freundes Melbar Kasom an. Erneut spürte er, wie in ihm die gleiche Zuneigung aufwallte, die er für Melbar empfunden hatte. In Toronar lebte der alte Freund weiter.

Er riß sich von diesen Gedanken los und lächelte.

»Gewiß, Oberst Kasom. Und Sie werden mich begleiten. Vorerst aber müssen wir mit dieser Korvette vorlieb nehmen.«

Er deutete auf die rechts von ihnen stehende Korvette, ein Beiboot der INTERSOLAR, vor dem

sich eine kleine Gruppe versammelt hatte. Der Pferdemitant Takvorian war nicht zu übersehen, und der Mann neben ihm mußte der Cappin Ovaron sein.

Die Korvette sollte die Mannschaft des Nullzeitdeformators zum sechsten Saturnmond befördern. Das Zeitreisegerät selbst war nach gründlicher Überholung in einen Raumfrachter verladen worden und hatte wahrscheinlich schon die Marsbahn überquert »Lassen Sie unseren Gleiter ins Schiff bringen, Oberst Maurice!« rief Perry Rhodan über die Schulter zurück. »Wir gehen den Rest der Strecke zu Fuß.«

Er setzte sich in Bewegung. Toronar Kasom blieb an seiner Seite. Hinter ihnen folgten Maurices Männer, die bisher reglos und schweigend gewartet hatten, erfahrene Zugehörige der Solaren Abwehr. Der Großadministrator hatte gelernt, ihre Anwesenheit zu ignorieren. Er protestierte auch nicht mehr gegen Maurices Sicherheitsvorkehrungen, obwohl sie ihm manchmal überspitzt erschienen.

Ungefähr zehn Meter vor dem Landestützenring der Korvette blieb der Großadministrator abrupt stehen. Das kleine stumpfgraue Ding, das sich ihm aus Richtung des Beibootes unbekümmert genähert hatte, hielt ebenfalls an. Es spreizte die kümmerlichen, terkonitblau gefiederten Flügelstummel und legte den Kopf schief, um zu Kasoms Gesicht aufsehen zu können.

Dann öffnete es den unfertig wirkenden Saurierrachen und sagte:

»Quantwon!«

Von hinten stürmte Oberst Hubert S. Maurice an der Spitze seiner Leute mit gezogenem Impulsstrahler heran. Toronar Kasom stoppte die Abwehrleute mit energischer Armbewegung.

»Das ist doch Professor Käses Haustier«, flüsterte Perry Rhodan fassungslos. »Wie kommt das hierher?«

Kasom zuckte die breiten Schultern.

»Ich begreife das auch nicht, Sir. Käse muß es mitgebracht haben.«

»Es ist kein irdisches Lebewesen!« rief Oberst Maurice entrüstet. Als ob das Tier etwas dafür könnte.

Toronar Kasom hob den Taimoner vorsichtshalber auf, damit niemand auf den Gedanken käme, auf ihn zu schießen.

»Antons Eltern wurden sicher nicht auf der Erde geboren«, sagte er würdevoll. »Wohl aber Anton selbst. Nach den Gesetzen des Solaren Imperiums hat er damit automatisch das Heimatrecht auf Terra erworben. Oder möchten Sie mir da widersprechen, Oberst Maurice?«

Der Sicherheitsoffizier trat näher und starrte den Taimoner an, als trüge er eine Bombe bei sich.

»Ein Tier!« sagte er schneidend. »Das ist ein Tier.

Das Heimatrecht auf Terra können nur intelligente Lebewesen erwerben!«

»Schnoblkrwak!« sagte Anton.

»Ganz recht, mein Freund«, meinte der Ertruser und strich mit der Kuppe des Zeigefingers zart über den Rücken des Wesens. »Woher will Oberst Maurice wissen, ob du intelligent bist oder nicht? Einem menschlichen Neugeborenen sieht man es schließlich auch nicht an, daß es zu den intelligenten Lebewesen zählt.«

»Blabblgeik!« machte Anton.

»Woher stammt - hm - Anton?« fragte Rhodan.

»Und wie kamen seine Eltern auf die Erde?«

Kasom grinste.

»Seine Eltern leben nicht auf der Erde, Sir. Genau genommen, kennen wir seine Eltern überhaupt nicht. Anton schlüpfte vorgestern aus einem Überwinterungsei, das Professor Käse versehentlich für ein Schneckenhaus gehalten hatte und von der letzten Zeitexpedition mitbrachte.«

»Von Zeut?« fragte Rhodan.

Toronar nickte.

»Von Zeut oder von Taimon, wie dieser Planet vor rund zweihunderttausend Jahren genannt wurde. Ist Anton nicht ein süßes Kerlchen?«

Der Großadministrator seufzte.

Hubert Selvin Maurice holte tief Luft und sagte:

»Übergeben Sie mir dieses ... dieses Ungeheuer, Oberst Kasom! Ich werde dafür sorgen, daß es ihm an nichts fehlen wird, aber ich dulde nicht, daß es sich in der Nähe des Großadministrators aufhält.«

»Machen Sie sich nicht lächerlich!« fuhr der Ertruser ihn an. »Anton kann niemandem etwas zu leide tun. Er ist ein harmloses zutrauliches Baby. Außerdem gehört er nicht mir, sondern Professor Käse.«

Bevor Maurice antworten konnte, erklärte der Großadministrator mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldet:

»Ich gehe jetzt mit Oberst Kasom zu Professor Käse und gebe ihm seinen Hausgefährten zurück. Wir haben keine Zeit zu langen Erörterungen. Während des Fluges nach Titan werde ich den Professor veranlassen, Anton einem Besatzungsmitglied der Korvette zur Pflege zu überlassen, bis wir zurückkommen.«

Er lachte und schüttelte den Kopf.

»Ich möchte Tajiris Gesicht gesehen haben, als er entdeckte, daß aus einem neuen Stück seiner Sammlung ein Ding geschlüpft war, halb Ente und halb Minisaurier.«

»Er hat getobt, Sir«, antwortete Kasom, »als er das zerbrochene Gehäuse sah. Gucky hatte kurz zuvor seine Sammlung besichtigt und deshalb dachte der Professor, er hätte sein kostbarstes Stück telekinetisch zertrümmert.«

Er schüttelte sich vor verhaltenem Lachen.

»Später ging er mit einer Schrotflinte auf Anton los, Sir.«

»Warum eigentlich Anton?« fragte der Großadministrator, während sie sich der Korvette näherten.

»Der erste Laut, den wir von ihm zu hören bekamen, war >Quantwon< oder so ähnlich. Nun, und das brachte mich auf den Gedanken, ihn Anton zu nennen. Professor Käse hat dann den stolzen Namen >Sir Anthony< daraus gemacht.«

Hinter ihnen ertönte eine Folge eigenartiger Geräusche.

»Was ist los?« fragte Rhodan.

Die Geräusche verstummten, dann antwortete Oberst Maurice:

»Ich habe gelacht, Sir. Über den >Sir Anthony<. Ich bitte um Verzeihung, Sir.«

»Unfug!« erklärte Perry Rhodan. »Sie sollten mich künftig lieber um Verzeihung bitten, wenn Sie nicht lachen, obwohl ein Grund dazu vorliegt.«

»Jawohl, Sir«, sagte Maurice zerknirscht.

In die Gruppe unter dem Beiboot kam Bewegung. Jemand rannte über die Schleusenrampe und arbeitete sich rücksichtslos zwischen den im Wege stehenden Personen hindurch.

»Das ist doch Professor Käse!« sagte Toronar verwundert. »Was ist denn in den gefahren?«

Tajiri Käse fegte das letzte Hindernis, den Zentauren Takvorian, beiseite, was ihm einen Biß in die Schulter und einen Huftritt in den verlängerten Rücken eintrug. Er schien überhaupt nichts davon zu merken.

Wenige Schritte vor dem Großadministrator blieb der Mathelogiker stehen. Seine Hängebacken zitterten vor Erregung.

»Sir!« stieß er hervor. »Sir, ich bitte dringend um Startaufschub. Ich muß noch einmal nach Hause. In privater Angelegenheit, Sir.«

»Privat ...?« fragte Perry Rhodan gedehnt und mit allen Anzeichen der Mißbilligung. »Wir sollen wegen einer privaten Angelegenheit den Beginn einer Zeitreise verschieben, bei der es um das Überleben der solaren Menschheit geht ...?«

Tajiri Käse trat verlegen von einem Fuß auf den anderen.

»Ich weiß nicht, wie ich es Ihnen erklären soll, Sir. Der Mann der während meiner Abwesenheit mein - äh - Haus versorgen soll, hat, über Visiphon angerufen und mitgeteilt ...« Er schluckte. »Er hat gesagt, daß...«

»... daß Sir Anthony spurlos verschwunden sei«, beendete Rhodan den vergeblichen Versuch des Professors, eine Notlüge glaubwürdig zu formulieren.

»Woher wissen Sie ...?« begann Käse.

Dann entdeckte er den Taimoner auf Kasoms

Handfläche. Sein Gesichtsausdruck wechselte von Fassungslosigkeit über jähe Freude bis zu tödlicher Verlegenheit.

»Geben Sie dem Professor seinen Hausgefährten, Oberst Kasom!« befahl der Großadministrator, um die peinliche Szene zu beenden. »Professor Käse, wir unterhalten uns während des Fluges über Anton.«

»Selbstverständlich, Sir«, antwortete Käse kleinlaut.

Er nahm seinen taimonischen Freund von Kasom entgegen und drückte den kleinen Körper an seine Wange. Kosenamen flüsternd, trat er den Rückweg zum Beiboot an.

*

Perry Rhodan begab sich sofort nach dem Start des Beibootes in die für ihn allein reservierte Kabine. Er wollte nachdenken und einige Anweisungen für seinen Stellvertreter auf ein Memoband übertragen.

Die beiden Spezialroboter, die das notwendige Gerät gebracht hatten, bewegten sich nicht. Sie standen nebeneinander an der Wand, und hätten ihre Augenzellen nicht in dunklem Rot geleuchtet, wäre Rhodan versucht gewesen, sie für deaktiviert zu halten.

Auch so gönnte er ihnen nur einen kurzen Blick. Roboter stören nicht, wenn man weiß, wie ihre Denkvorgänge ablaufen.

Perry setzte sich in einen bequemen Sessel und lehnte sich zurück. Er schloß die Augen.

Erinnerungen tauchten auf, wanderten an seinem geistigen Auge vorbei und versanken wieder in der Finsternis. Perry sah sich zum erstenmal auf dem Mond stehen, das notgelandete Forschungsschiff der Arkoniden in Sichtweite.

Damals war ihm das Kugelschiff wie ein Gigant vorgekommen. Heute hätte er es als ein primitives Schiff durchschnittlicher Größe angesehen. Das Große Imperium der Arkoniden war damals der stärkste Machtfaktor der Galaxis gewesen, obwohl es innerlich schon verrottet gewesen war. Heute durften die Arkoniden froh sein, wenn man sie in Ruhe ließ. Die Imperien der abtrünnigen, von Menschen besiedelten Welten und die Akonen aus dem Blauen System teilten sich in die Galaxis - und beide respektierten zähneknirschend und haßerfüllt die Macht, die Perry Rhodan und Kaiser Anson Argyris im Auftrag der solaren Menschheit repräsentierten und notfalls mit harter Faust verteidigten.

Abt, Repräsentation und Machtdemonstration waren nur Teile der Oberfläche. Wäre es nur darum gegangen, wie leicht hätte das Leben sein können.

Doch unter der Oberfläche wurden die wirklichen Konflikte ausgetragen, mußte sich die Menschheit täglich neu bewähren. Und sehr oft hatte sie um ihre

bloße Existenz kämpfen müssen.

Perrys Finger krampften sich um die Sessellehnen, als er an den Überfall der Uleb-Bestien auf das Solssystem zurückdachte. Zu einer Zeit, als das Gros der terranischen Raumflotte das Uleb-System belagerte, waren plötzlich starke Verbände dieser Bestien über den solaren Planeten erschienen. Sie hatten mit ihrer grauenhaftesten Waffe, dem Intervallstrahler, die terranischen Städte, Wälder und die Tierwelt zu Staub pulverisiert. Nur dem seit Jahrhunderten aufgebauten und immer wieder auf den neuesten Stand gebrachten Zivilschutz mit seinen Rettungstransmittern und Transportgeschwadern sowie den zahllosen Tiefbunkern verdankte die Menschheit, daß sie ohne große Verluste davongekommen war.

Und etwa zur gleichen Zeit war bei einem Kommandounternehmen auf einem Mond des Uleb-Planeten Rhodans Sohn gefallen - Michael Reginald Rhodan, der sich das Pseudonym Roi Danton zugelegt und mit seiner Freifahrerorganisation dem Imperium des Vaters Konkurrenz gemacht hatte.

Perry Rhodan lächelte, als er an die Auseinandersetzungen mit Roi und an die Abenteuer dachte, die sie gemeinsam durchgestanden hatten. Es war im großen ganzen eine schöne Zeit gewesen.

Ein Schatten huschte über sein Gesicht.

Dann tauchten neue Erinnerungen auf, neue Gesichter: Mory, seine zweite Frau, Allan D. Mercant, Iwan Iwanowitsch Goratschin und die anderen Mitglieder des Mutantenkorps. Tot. Von den Mutanten hatten nur Gucky, Tschubai und Lloyd die Secona-Genesis-Krise überlebt. Goratschin ebenfalls, aber der Doppelkopfmutant war später von Ribald Corello ermordet worden.

Wie mochte es Corello jetzt gehen?

Perry Rhodan runzelte die Stirn. Warum sollten sie nicht auf dem ersten Saturnmond zwischenlanden, wenn sie auf dem Weg zum sechsten Saturnmond waren?

Er drückte den Schaltknopf auf der rechten Armlehne, der das uralte Symbol eines Steuerrads der vergangenen christlichen Seefahrt trug.

Der Sessel glitt auf einem unsichtbaren Führungsmuster zum Interkom, der sich gleichzeitig einschaltete und ein Rufsignal zur Kommandozentrale durchgab.

Das Gesicht des Beibootkommandanten erschien auf dem Bildschirm. »Sir ...?«

»Eine kleine Kursänderung!« befahl Rhodan. »Zuerst Zwischenlandung auf Mimas, Raumparkplatz Paraklinik. Drehen Sie im Zwischenraum etwas mehr auf, damit wir den Zeitverlust herausholen!«

»Drehen ...?« murmelte der Kommandant verwirrt.

Dann begriff er, nickte und sagte: »Jawohl, Sir. Wird erledigt.«

Perry Rhodan drückte den grünen Knopf der Sessellehne und glitt in die Ausgangsposition zurück.

Er befahl den Robotern, alles für die »Bespielung« des Memobandes vorzubereiten. Sie schoben die Kontaktwände der drei Memoeinheiten zusammen und ließen die Metallhaube des Informationsabnahme-Transmitters über Rhodans Kopf gleiten. Gleichzeitig schwebte ein halbkugelförmiges kleines Mikrophon vor seinen Mund.

Perry sprach, um die Intensität der parallelen Denkvorgänge zu verstärken. Die Tonaufnahme würde später mit der Gedankenaufnahme verglichen und danach gelöscht werden. Das Memoband mit den Informationen konnte nur wiederum unter einer Transmitterhaube »abgehört« werden.

Als die Transmitterhaube sich von seinem Kopf löste, stand der Großadministrator auf. Er fürchtete, die Geister der Vergangenheit erneut heraufzubeschwören, wenn er länger allein blieb.

In der Mannschaftsmesse fand er die Teilnehmer der Zeitexpedition - außer Dr. Kenosa Bashra, der wahrscheinlich in einem Flur stand und rauchte. Es waren die gleichen Personen, die bei der ersten Zeitexpedition dageigewesen waren, bis auf Ovaron, Merceile und Toronar Kasom.

Anton stand auf dem langen Tisch und beschäftigte sich mit einer kleinen Schüssel Reisbrei. Die Anwesenden starrten fasziniert auf den kleinen Taimoner, dessen Leib immer stärker anschwell.

»Sage deiner rasierten Ente, sie soll aufhören«, meinte Gucky zu Professor Käse. »Der Vielfraß platzt sonst noch.« Tajiri Käse rollte mit den Augen. »Was hast du zu Sir Anthony gesagt? Rasierte Ente! Du möchtest wohl mal einen rasierten Mausbiber im Spiegel sehen, was?«

»Reg' dich ab, Tajiri!« erwiderte der Ilt. »Anton sieht nun einmal aus wie eine Ente, der man die Federn abrasiert hat.«

Anton rannte einen Viertelmeter rückwärts und bewies, daß seine Verdauung in Ordnung war. Danach eilte er wieder zum Freßnapf.

»Er sieht nicht nur so aus, er benimmt sich auch wie eine Ente«, erklärte Dr. Voigt Gosling. »Beinahe pausenlos fressen und verdauen.«

»Woher wollen Sie das wissen?« fragte Joak Cascal. »Ich weiß zum Beispiel nur, daß eine Ente braun und goldgelb aussieht und statt Eingeweiden eine schmackhafte Füllung besitzt.« Gucky kicherte.

»Bevor ich zum Zeitreiseteam abkommandiert wurde«, sagte Gosling ernst, »hatte ich auf dem Mars eine kleine Farm und habe unter anderem auch Enten gezüchtet.«

Das Gesicht des Robotikers strahlte. Er deutete mit

den Händen eine Höhe von etwa einem halben Meter und eine Länge von vielleicht siebzig Zentimetern an.

»So groß werden die weißen Ayles-buryenten auf dem Mars. Wegen der geringeren Schwerkraft.«

Käses Gesicht lief rot an. Er hält es tatsächlich für einen Angriff auf Anton, dachte Rhodan verblüfft. Der Professor muß ganz vernarrt in den kleinen Taimoner sein.

»Sir Anthony wird viel größer werden, sehr viel größer«, erklärte der Ertruser. »Er ist seit vorgestern schon gewachsen. Da wog er nur vierzig Gramm; heute morgen wog er schon hundertsechzig Gramm.«

»Glumblubbil!« machte Anton und kletterte in die Schüssel, um die letzten Reiskörner zu verschlingen. Er fraß unheimlich schnell und konzentriert.

»Professor Käse ...!« sagte Perry gedämpft.

Der Mathelogiker sah auf.

»Sir ...?«

»Nehmen Sie bitte Ihren Taimoner und sehen Sie sich im Schiff nach jemandem um, der ihn während unserer Abwesenheit pflegt. Wir können ihn auf gar keinen Fall mit in die Vergangenheit nehmen.«

»Warum eigentlich nicht?« warf Atlan ein. »Das kleine Tier stört uns doch nicht. Und es stammt aus der Vergangenheit.«

»Es würde uns alle zu sehr von unserer Aufgabe ablenken«, erwiderte Perry Rhodan streng. »Du bist ja schon vernarrt in den kleinen Burschen.«

Atlan blickte Perry verblüfft an.

»Du hast recht, Freund. Jetzt, wo du es aussprichst, merke ich, daß ich mich seit dem Start nur noch um Anton gekümmert habe.«

Der Großadministrator nickte.

»Sie alle sitzen hier und sehen einem Tier zu, anstatt Ihre Ausrüstung noch einmal zu überprüfen und sich Gedanken über unsere Aufgabe zu machen.«

»Aber ...«, begann Tajiri Käse.

»Es gibt kein Aber!« schnitt Rhodan ihm das Wort ab. »Nehmen Sie Anton und verschwinden Sie! Meine Geduld geht allmählich zu Ende.«

Der Ertruser stand hastig auf, nahm seinen Taimoner auf den Arm und verließ die Messe.

»Mann ...!« staunte Gucky. »Dir ist aber eine Laus über die Leber gelaufen, Großadministrator.«

»Eine Laus von hundertsechzig Gramm Lebendgewicht«, gab Perry Rhodan ironisch zurück. »Ich habe für sehr viele Dinge Verständnis, Kleiner«, sagte er ruhiger, »aber alles hat seine Grenzen. Und nun reden wir nicht mehr von Anton!«

Er blickte Ovaron an.

»Wir hatten leider nicht genügend Zeit, um über alle Probleme sprechen zu können, Ovaron. Mich interessiert eines: Wird Ihr Geheimdepot auf Titan bewacht?«

»Selbstverständlich«, antwortete der Cappin. »Es gibt ein Kommandogehirn und

Verteidigungsanlagen. Ich habe die Verteidigungsanlagen allerdings niemals gesehen.«

»Niemand gesehen ... ?« wiederholte Atlan. »Das klingt, als wären Sie nicht nur einmal auf Titan gewesen.«

»Ich war elf- oder zwölfmal dort«, sagte Ovaron, »um Spezialausrüstung für meine Geheimdiensttätigkeit auf der Erde zu holen.«

»Und das Kommandogehirn hat Sie immer akzeptiert?« warf Dr. Voigt Gosling ein.

Schweigend öffnete der Zweidenker den Magnetverschluß seines linken Ärmels und streifte den Ärmel hoch. Ein fingerdickes, zehn Zentimeter breites Armband kam zum Vorschein. Es schimmerte in einem metallischen Blaurot.

»Mein Kommandoarmband«, erklärte der Cappin. »Es enthält unter anderem den Individualimpulsgeber, der den Öffnungsmechanismus des Depots aktiviert. Gleichzeitig weist es mich bei dem Kommandogehirn als eintrittsberechtigt aus.«

»Wahrscheinlich arbeitet es auf Sextadimbasis?« fragte Geoffry Abel Waringer mit feinem Lächeln.

Ovaron lächelte zurück.

»Stimmt, Professor Waringer. Aber das hat natürlich nichts damit zu tun, daß ich mich Sextadim-Navigator nenne.«

Der Hyperphysiker lächelte noch immer. Seinem Gesicht war nicht anzusehen, welche Gedankengänge hinter der hohen Stirn abliefen.

»Warum müssen wir eigentlich mehr als zweihunderttausend Jahre in die Vergangenheit gehen, um ein paar Gramm Sextagonium cappinscher Produktion zu holen? Ihr Geheimdepot müßte doch auch vor hunderttausend Jahren noch existieren, oder?«

Ovaron blickte den Professor überrascht an.

»Das habe ich mich auch schon gefragt, aber, um die Wahrheit zu sagen: Ich weiß es nicht.« Er sah den Großadministrator fragend an. »Sir, haben Terraner jemals ein Depot oder die Überreste eines Depots auf Titan entdeckt?«

Perry fürchte die Stirn. An diese Möglichkeit hatte er zwar schon vor zwei Tagen gedacht, sie aber rasch wieder verworfen. Auf dem sechsten Saturnmond war seit dem kosmischen Aufbruch der Menschheit soviel gebaut und verändert worden, daß ein großvolumiger Hohlraum bestimmt längst entdeckt worden wäre. Jetzt wurde er plötzlich unsicher.

»Nein, Ovaron. Aber mir fiel eben ein, daß Sie uns mit Ihrer Sextadim-technik überlegen sind. Falls die notwendigen Impulsnehmer und Tastergeräte auf Sextadimbasis arbeiten, war uns eine Anmessung bisher unmöglich.«

»Darf ich etwas dazu sagen, Sir?« fragte Dr. Multer Prest mit seiner sanften, leisen Stimme.

»Bitte!« sagte Rhodan.

Der Kosmopsychologe lächelte trübsinnig, was bei ihm allerdings ein Dauerzustand war. Unter gesenkten Lidern hervor musterte er den Cappin.

»Wie ich die Cappins einschätze«, erklärte er, ohne die Stimme zu heben, »sind sie viel zu vorsichtig, um sich auf ein solches Risiko einzulassen. Ich könnte mir vorstellen, daß sie das Depot spätestens dann demontierten, als auf der Erde die ersten Raumfahrzeuge erprobt wurden.«

»Was sollen diese Spekulationen?« fragte Ovaron verärgert. »Schön, vielleicht brauchten wir höchstens dreitausend Jahre in die Vergangenheit zu gehen, um das Sextagonium zu erhalten. Ich weiß es nicht.«

Seine Augen hefteten sich auf den Großadministrator und hielten Rhodans Blick fest. Perry keuchte unterdrückt. Es war ihm unmöglich, sich dem Bann dieser Augen zu entziehen.

»Aber ganz gleich, ob Sie dreitausend, zehntausend oder auch zweihunderttausend in die Vergangenheit reisen - Sie würden ohne Sextagonium zurückkehren müssen.«

Ich helfe Ihnen nur, wenn Sie mich genau acht Tage vor meiner Ankunft auf Titan absetzen und mich meine eigene Ankunft beobachten lassen!«

»Aber ...!« wollte Atlan protestieren.

»Sie täten gut daran, auf Ovaron zu hören, Lordadmiral«, warf die Biotransferkorrektorin Merceile ein. »Ich kenne ihn besser als Sie alle ...«

»Na, na, na ...!« murmelte Multer Prest.

Merceile lächelte flüchtig und fuhr fort:

»... und ich weiß, daß er nicht nachgeben wird. Am besten finden Sie sich damit ab. Ich kann außerdem verstehen, daß Ovaron wissen möchte, wer er eigentlich ist. Sein Plan, das von sich selbst zu erfahren, ist genial.«

Ovaron warf ihr einen dankbaren Blick zu.

Perry Rhodan zuckte die Schultern.

»Gut, klammern wir dieses Thema aus. Immerhin war es informativ. Atlan, würdest du dich bitte darum kümmern, daß Professor Käse einen >Pflegevater< für Anton bekommt? Ich verlasse das Schiff auf Mimas für kurze Zeit, um nach Corello zu sehen.«

Der Arkonide nickte. Er fragte auch nicht, ob der Freund dem Kommandanten der Korvette Bescheid gegeben hatte, daß eine Zwischenlandung auf Mimas erfolgen sollte. Wenn Perry Rhodan zuerst nach Mimas wollte, dann hatte er auch dafür gesorgt, daß der Kurs geändert wurde.

*

Nach nur dreißig Sekunden Linearflug im Zwischenraum fiel die Korvette wieder ins normale Kontinuum zurück. Anderthalb Lichtminuten voraus stand der Riesenplanet Saturn mit seinem gewaltigen

Ringsystem.

Das Achtzig-Meter-Beiboot der INTERSOLAR bremste mit höchsten Schubwerten, während es in nur achtzehn Kilometern Höhe über die Ringebene glitt, dem aus dem Planetenschatten austretenden ersten Mond entgegen.

Mimas war ein relativ kleiner Himmelskörper, der kleinste unter den Saturnmonden. Er war sogar kleiner als einige der Asteroiden, der Trümmerstücke des ehemaligen Planeten Zeut. Deshalb verbot es sich von selbst, mit den größten Raumschiffen der Flotte auf ihm zu landen. Das hätte zu Bahnveränderungen führen können.

Auch die Korvette führte ein sehr behutsames Aufsetzmanöver durch. Sie setzte sich vor den Saturnmond und ließ sich langsam von ihm einholen.

In tausend Metern Höhe wurde sie von einem energetischen Landegerüst eingefangen und Meter um Meter herabgezogen. Die Antigravaggregate hielten die Landeteller wenige Millimeter über der Oberfläche, um die Masse des Mondes nicht zu verändern.

Perry Rhodan fuhr mit dem Achslift nach unten und verließ die Korvette durch die Bodenschleuse der Mittelstütze. Ein über Funk angeforderter Gleiter wartete bereits auf ihn.

In zügiger Fahrt ging es zu dem mächtigen Gebäudekomplex der sogenannten Paraklinik hinüber.

Kiner Thwaites, Parapsi-Mechaniker und Chef der Mimas-Klinik, erwartete den Großadministrator vor dem Hauptportal. Die Begrüßung war knapp, ganz dem Zeitdruck angemessen, unter dem Rhodan stand.

Während die beiden Männer auf einem Transportband zu Corellos Krankenzimmer fuhren, gab Thwaites seinen Bericht über den Gesundheitszustand des Supermutanten.

»Wir werden ihn durchkriegen, Sir«, erklärte der Professor lächelnd. »Zuerst hatte es sehr ernst ausgesehen, und wir alle zweifelten am Aufkommen Corellos. Aber die Anwesenheit Major Lokoshans hat viel zur Besserung beigetragen.«

»Major Patulli Lokoshan«, murmelte Rhodan sinnend. »Ein komischer Kauz, nicht wahr?«

»Da haben Sie recht, Sir«, sagte Kiner Thwaites aus vollem Herzen. »Am Anfang wurden wir immer nervös, wenn wir den Major mit seinem Großen Erbgott Lullog bloß von weitem sahen.«

»Nervös?« fragte Rhodan. »Haben Sie eine wissenschaftliche Erklärung dafür?«

»Das ist es ja eben, Sir. Es gibt keine wissenschaftliche Erklärung. Inzwischen haben wir uns allerdings an Lokoshan gewöhnt. Er hat mich sogar bei einigen schwierigen Fällen unterstützt. Sein Einfühlungsvermögen in die Psyche anderer Intelligenzen ist beinahe unvorstellbar.«

Er hob die Hand und legte sie auf den Impulsgeber vor seiner Brust. Das Transportband hielt an. Thwaites führte den Großadministrator zu einer Desinfektionskammer. Beide Männer ließen sich von Robotern in keimfreie, völlig geschlossene transparente Anzüge mit Kapuzen und eigener Klimaanlage hüllen. Danach erfolgte eine keimtötende Strahldusche, und erst dann durften sie den Trakt betreten, in dem der Supermutant untergebracht war.

Major Lokoshan erwartete sie im Vorraum zu Corellos Krankenzimmer. Der nur 1,38 Meter große Kamashite verzog den Mund zu einem freundlichen Lächeln und zeigte dabei seine silbrig schimmernden Zähne. Seine goldbraune Haut glänzte in seidigem Schimmer, und durch das zu kleinen Zöpfen geflochtene grüne Haar und die grünen Brauen wirkte er auf geheimnisvolle Weise fremdartig. Dennoch waren seine Ahnen ebenso auf der Erde geboren worden wie die Rhodans.

»Ribald schläft«, sagte Lokoshan mit seiner Baßstimme, die gar nicht zu dem kleinen Körper passen wollte.

Perry musterte die vierzig Zentimeter hohe türkisfarbene Statuette, die der SolAb-Major wie üblich unter dem Arm trug.

»Wie geht es Ihrem Großen Erbgott?« fragte er ironisch.

Patulli Lokoshan, der mit vollem Namen Patulli Shangrinonskowje Ba-tulatschino Sagrimat Lokoshan hieß, blinzelte der gesichtslosen Statuette zu.

»Es geht ihm genau wie mir, Sir. Lullog braucht nicht viel zum Leben ...«, er kicherte, »... nur ein wenig Abwechslung. Es wird Zeit, daß Ribald wieder gesund ist und wir drei aktiv Dienst tun können.«

Kiner Thwaites seufzte tief.

Perry Rhodan musterte den Major scharf. Dann zuckte er resignierend die Schultern. Da Galbraith Deighton den Kamashiten als besten Mann der Sektion Fremdintelligenzen bezeichnet hatte, mußte man seine Schrullen wohl oder übel in Kauf nehmen.

»Wir alle hoffen, daß Ribald Corello bald wieder gesund wird, Major«, sagte er. »Würden Sie nun bitte die Tür freigeben!«

»Ribald schläft, Sir«, erwiderte Lokoshan. »Ich sagte es bereits.«

»Führen Sie uns zu ihm, Patulli«, sagte Professor Thwaites sanft. »Wir werden ganz leise sein, damit Ihr Freund nicht aufwacht. Bitte!«

Rhodan runzelte die Stirn. Insgeheim fragte er sich, wer wohl der Chef der Paraklinik sei, Kiner Thwaites oder Patulli Lokoshan. Seiner Meinung nach behandelte der Professor den Kamashiten übertrieben zuvorkommend.

Major Lokoshan nickte, legte einen Finger auf

seine Lippen und öffnete geräuschlos die Tür zu Corellos Zimmer.

Der Supermutant lag in einem festen Bett, nicht mehr in einem Konturfeld. An den Kontrollen konnte Perry ablesen, daß der Patient unter künstlicher Erdschwere stand, ein Zeichen dafür, daß seine Genesung gute Fortschritte machte.

Rhodan musterte das kleine, kindlich geformte Gesicht Corellos. Es wirkte entspannt. Ein schwaches Lächeln lag darauf. Der mächtige Schädel mit den hervortretenden blauroten Adern wurde wie üblich von einer Stütze gehalten.

Der Großadministrator mußte daran denken, welches Leid Ribald Corello über sie alle und die Galaxis gebracht hatte, als er sich noch unter dem Bann der Gehirnblokade befunden hatte.

Der heutige Corello war völlig unschuldig an den Verbrechen und Grausamkeiten. Schon mehrfach hatte er bewiesen, daß er auf der Seite der solaren Menschheit stand.

Unverhofft öffnete der Mutant die Augen. Er erkannte den Großadministrator sofort, lächelte schwach und sagte:

»Hallo, Sir! Gut, daß Sie mich besuchen.«

Seine Hand fuhr über die Bettdecke, als suchte sie etwas. Perry ergriff sie und drückte sie leicht.

»Guten Tag, Corello. Ich freue mich, daß es Ihnen besser geht. Leider habe ich nur sehr wenig Zeit.«

»Der Todessatellit ...?« flüsterte Corello. Seine Stimme klang schon wieder schwächer.

»Ja, Corello. Er bedroht uns noch immer. Doch ich glaube, diesmal gelingt es uns, ihn mattzusetzen.«

Er fing Professor Thwaites mahnenden Blick auf und sagte:

»Ich wünsche Ihnen weiterhin gute Besserung, Corello. Sobald ich kann, besuche ich Sie wieder.«

Ribald Corello bewegte die Lider bejahend. Mit dem viel zu großen Kopf konnte er nicht nicken.

»Auf Wiedersehen, Sir«, hauchte er. Dann versank er wieder in festen Schlaf.

Patulli Lokoshan drängte die Besucher zur Tür hinaus und erwies sich dabei als außerordentlich kräftig. Bei seinem Erscheinungsbild vergaß man allzu leicht, daß er Titelhälter des Daghor-Meisters vom gesamten Orionis-Sektor war.

»Sie hätten nicht hineingehen dürfen!« erklärte er vorwurfsvoll. »Ribald hat sich zwar über Ihren Besuch gefreut, aber auch Freude kann physisch schwächen.«

»Wer gibt hier eigentlich die Befehle?« fragte Perry ungehalten und mit sarkastischem Blick zu Kiner Thwaites.

Aber der Parapsi-Mechaniker zeigte keine Verlegenheit. Er lachte leise und sagte:

»Ein Krankenhaus ist kein Raumschiff, Sir. Im Sinne der Hausordnung ist auch der

Großadministrator nur ein gewöhnlicher Besucher. Ich habe Corellos Bitte erfüllt, Major Lokoshan zu seinem persönlichen Betreuer zu ernennen, folglich muß ich auch die Konsequenzen in Kauf nehmen.«

Rhodan lachte unvermittelt, ergriff die Hand Lokoshan und schüttelte sie heftig.

»In diesem Fall habe ich Ihnen zu danken, daß Sie sich so energisch für Corellos Genesung einsetzen. Bis bald, Major!«

Patulli Lokoshan blinzelte, als wäre er kurzsichtig.

»Bis bald, Sir!«

*

Die Korvette wurde von dem Kraftfeldgerüst in den Raum gestoßen, richtete ihren Kurs auf Titan ein und beschleunigte mit Minimalwerten.

Anderthalb Stunden später berührten die Landestützen die Oberfläche des nahezu merkurgroßen Saturnmondes. Die künstlich erzeugte Atmosphäre entsprach im großen und ganzen der irdischen. Da sie von der Titanschwerkraft nicht gehalten werden konnte, diffundierte sie allmählich in den Weltraum, wenn auch sehr langsam. Hätte man diesen Vorgang sich selbst überlassen, wäre die Atmosphäre in ungefähr fünftausend Jahren zu dünn für den Menschen gewesen. Umwandlungsaggregate auf atomarer Basis führten ihr jedoch kontinuierlich neue Luft zu. Mit den gleichen Umwandlungsaggregaten war auch zu Beginn der Besiedlung die sehr dünne Methan-Wasserstoff-Atmosphäre eliminiert worden.

Perry Rhodan und Ovaron standen in der oberen Polkuppe] des Beibootes und sahen zu dem Gebirgsmassiv am Nordpol hinüber, in dem in der Jetztzeit mächtige Verteidigungsanlagen untergebracht waren. Es war nur wenige hundert Kilometer vom Landeplatz der Korvette und des Raumfrachters entfernt, weit genug, um in der Vergangenheit nicht vom Kommandogehirn des Depots geortet zu werden und nahe genug, um notfalls mit den Shifts in Schleichfahrt hinzugelangen. »Zu meiner Zeit nannten wir sie die Akalos-Berge«, erklärte der Cappin.

Rhodan spürte die verhaltene Erregung des Mannes. Er konnte ihm nachfühlen, wie ihm zumute sein mußte. Hier hatte für ihn seine Vergangenheit geendet und sein Agenteneinsatz begonnen.

»Wir ...?« fragte er gedehnt.

Ovaron lächelte gedankenverloren.

»Natürlich wir, Sir. Ich habe das Gebirge nicht benannt und kenne seinen Namen nur von dem Kommandogehirn.«

Der Großadministrator merkte, daß auch er von einer kribbelnden Erregung gepackt wurde. Zum erstenmal verspürte er selber den dringenden

Wunsch, alles über Ovarons Vergangenheit zu erfahren. In der Vergangenheit mußten die Cappins, und nicht nur die, die auf der Erde experimentiert hatten, sehr viel über das Solsystem gewußt haben.

»Sagen Sie bitte nicht immer >Sir< zu mir, Ovaron«, bat er leise. »Perry genügt vollkommen.«

Der Cappin musterte ihn sekundenlang mit gefurchter Stirn. Dann antwortete er lächelnd:

»Einverstanden, Perry. Ich danke Ihnen, daß wir jetzt gleicher Meinung sind.«

»Woher kennen Sie meine Gedanken?« fragte Rhodan verwundert.

Vom Schott her kam Atlans leises Lachen.

»Ovaron ist ein Tryzom-Tänzer, Perry, ein Zweidenker. Sein Gehirn arbeitet bei koordinierten Denkvorgängen ebenso schnell und exakt wie ich mit Hilfe meines Zusatzgehirns.«

Perry Rhodan nickte.

»Eine wunderbare Gabe ...«

»Nicht immer, Perry.« Ein Schatten flog über Ovarons Gesicht. »Manchmal ist es eine Belastung.«

»Ich habe dafür gesorgt, daß der Bordmediziner sich Antons annimmt, Perry«, berichtete der Arkonide. »Dr. Cranich macht einen zuverlässigen Eindruck.«

»Danke, Atlan«, erwiderte Rhodan. »Nun wird Professor Käse hoffentlich wieder normal werden.«

Der Lordadmiral lächelte und wechselte abermals das Thema.

»Drüben wird soeben der Nullzeitdeformator ausgeladen. Wir sollten hinübergehen. Die anderen Expeditionsteilnehmer haben die Korvette schon verlassen.«

Die Männer blickten zu dem großen Transportschiff, das nur dreihundert Meter neben der Korvette auf einem flachen Geröllfeld stand. Das große Schott des Hauptfrachtraums hatte sich geöffnet, und die silbrig schimmernde Kuppel der Zeitmaschine schwebte Zentimeterweise an unsichtbaren Kraftfeldern ins Freie.

Die beiden Giganten Tolot und Paladin stapften durch das Geröll. Takvorian sprang übermütig zwischen ihnen umher; seine Hufe schlugen Funken auf den glatten Kiesel. Lord Zwiebus saß im Sattel und bemühte sich, nicht herunterzufallen. Manchmal berührten die Füße des riesigen Neandertalers den Boden.

»Er reitet Ihr Pferd zuschanden«, sagte Atlan.

Ovaron schüttelte den Kopf.

»Takvorian würde niemanden im Sattel dulden, wenn er nicht wollte, Atlan. Keine Sorge, er ist sehr stark.«

Als der Boden des Nullzeitdeformators auf der Geröllebene aufsetzte, schwangen sich die drei Männer in den Achslift und fuhren hinunter. Eine warme Brise empfing sie draußen. Der von

superstarken Kraftfeldern zusammengehaltene Kugelreaktor stand auf seiner Satellitenbahn um Titan im Zenit. Er sah aus wie die Sonne Sol von der Erde, und praktisch war er eine kleine künstliche Sonne, die wegen ihrer relativ geringen Masse lediglich von technisch erzeugten Kraftfeldern zusammengehalten werden mußte.

Perry sah hinüber zur Silhouette von Titan City, die den gesamten südlichen Horizont einnahm. Dies war die einzige Stadt des Mondes und die größte im Saturn-Sektor. Zu fast fünfzig Prozent bestand sie aus Großhotels und Bungalow-Siedlungen für die Touristen von der Erde, die von Titan aus den Planetengiganten Saturn und sein herrliches Ringsystem beobachten wollten. !

Dort, wohin wir reisen, dachte Perry Rhodan, gibt es weder Titan City noch irdische Touristen.

Es gibt auch keine Forts im Akalos-Gebirge - und wenn, dann sind sie nicht von Menschen erbaut.

Wieviel Geheimnisse birgt die Vergangenheit des Solsystems eigentlich noch? Was würden wir finden, wenn wir ein oder zwei Millionen Jahre in die Vergangenheit reisten?

Er atmete schwerer.

Wahrscheinlich neue Rätsel und neue Probleme. Und eines Tages werden wir versuchen, in die Zukunft zu gehen.

Er erschauerte.

Der Gedanke, die Realzukunft aufzusuchen, erschreckte ihn. Es würde etwas ganz anderes sein als eine Reise in Vergangenes. Und doch, zumindest Ovaron hatte es bereits hinter sich. Für ihn war die terranische Jetztzeit ferne Zukunft.

Dort, wo die Kraftfelderzeuger auf großen Antigravplattformen standen, dröhnte es auf. Mächtige Fusionskraftwerke erzeugten das Startfeld für den Raumtransporter. Langsam stieg das Kugelschiff in die Höhe, und bald war es den Blicken der Zeitreisenden entschwunden.

Unterdessen hatten Roboter und kleine Schwebler die Zusatzausrüstung aus der Korvette in den Nullzeitdeformator umgeladen. Der Kommandant des Beibootes erschien in der Bodenschleuse und meldete sich bei Rhodan ab.

Einer nach dem anderen verschwanden die Mitglieder der Zeitexpedition in ihrem kuppelförmigen Gerät. Als das Außenschott sich hinter der letzten Person schloß, wurde die Korvette vom Startfeld angehoben.

Minuten später fuhren auch die Kraftwerksplattformen ab. Nur zwei Roboterdivisionen und fünfzig Flugpanzer blieben in respektvoller Entfernung zurück. Sie sorgten dafür, daß sich während der Jetztzeit niemand dem Ort näherte, auf dem der Nullzeitdeformator bei seiner Rückkehr aus der Vergangenheit wieder auftauchen

würde.

Aber noch war er nicht in der Vergangenheit.

Perry Rhodan begab sich in die sogenannte Nullfeldzentrale.

Professor Waringer legte einen Schalthebel um. Die leistungsstarken Fusionsmeiler der Zeitmaschine liefen an. Das ganze Gerät erbebt unter dem Toben der gebändigten Kernreaktionen.

1. Juni 3434 - Jetztzeit. Neun Uhr morgens.

Die Klarmeldungen der einzelnen Abteilungen kamen prompt und mit lakonischer Kürze.

Perry Rhodan und Ovaron wechselten einen Blick, dann nickte der Großadministrator seinem Schwiegersohn auffordernd zu.

»Dichte der Atmosphäre?« fragte Rhodan.

»Mit dem einfachen Gerät nicht feststellbar. Der Luftdruck beträgt 0,12 Atmosphären, also nicht ganz ein Achtel des irdischen Luftdrucks in Meereshöhe.«

»Danke«, sagte Rhodan. Er blickte Ovaron an. »Wußten Sie das?«

Der Cappin nickte.

»Ich wußte, daß Titan zu meiner Zeit eine dünne Methan-Wasserstoff-Atmosphäre besaß. Um weitere Einzelheiten habe ich mich nie gekümmert. Aber für uns ist das alles bedeutungslos. Wir müssen so oder so die Raumanzüge schließen, wenn wir ins Freie gehen.«

Toronar Kasom lachte dröhnend.

»Warum lachen Sie, Oberst?« fragte der Großadministrator, leicht irritiert.

Kasom fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund.

»Über die Nonchalance, mit der unser Freund unwesentliche Details beiseite schiebt, Sir.« Er wurde ernst. »Er wird mir immer sympathischer.«

Rhodan lächelte, dann wandte er sich wieder den Teleportern zu.

»Nehmt zwei Kampfroborer vom humanoiden Typus und teleportiert mit ihnen hinaus. Die Maschinen sollen das Geröll mit ihren Desintegratoren abtragen. Aber nur feinste Strahlbündelung anwenden!«

»Soll ich nicht telekinetisch ...«, begann Gucky, wurde aber von Perry unterbrochen.

»Nein, dich brauchen wir später dringender, nimm ich an.«

Ovaron nickte zu Rhodans Befehlen. Er verstand, warum der Großadministrator die Roboter nur mit engster Strahlbündelung arbeiten lassen wollte. Das Kommandogehirn des Depots durfte nicht auf ihre Ankunft aufmerksam gemacht werden.

Gucky und Tschubai verschwanden erneut. Die Zeitreisenden in der Nullfeldzentrale wußten, daß sie augenblicklich nicht viel mehr tun konnten als geduldig warten. Es würde wahrscheinlich Stunden dauern, bis der Nullzeitdeformator völlig von den

Geröllmassen befreit worden war. Schließlich mußte das gesamte hangseitige Geröll ebenfalls abgetragen werden, damit es nicht nachrutschte.

Nach einigen Minuten tauchte der Ilt wieder auf.

»Befehl ausgeführt, Perry!« lispelte er. »Wir haben gleich vier Roboter an die Luft gesetzt. Jetzt eben war ich bei Icho. Freund Rotaug hat sich beinahe schiefgelacht über unser Mißgeschick; dabei ist es doch auch seines, oder?«

»Das ist eben die halutische Mentalität, Kleiner«, erklärte Rhodan. »Wo ist Ras?«

»Auch an der frischen Luft. Er läßt durch mich anfragen, ob wir uns ein wenig in der näheren Umgebung umsehen sollen.«

»Das wäre zweckmäßig. Was meinen Sie dazu, Ovaron?«

»Ich bin dafür, Perry - wenn Gucky mich mitnimmt.«

Der Großadministrator lächelte verstohlen.

»Ich auch - unter der gleichen Bedingung.« Er schloß seinen Helm wieder, den er nach den ersten Ortungsergebnissen zurückgeklappt hatte. »Atlan, würdest du während meiner Abwesenheit das Kommando übernehmen?« Der Arkonide schlenderte zum Kaffeeautomaten und füllte sich einen Becher.

»Wozu bin ich sonst mitgekommen«, antwortete er, ohne Rhodan anzusehen. Er hob den Becher an die Lippen und nahm einen vorsichtigen Schluck. »Viel Spaß - und verlauft euch nicht.«

Perry wollte etwas erwidern, besann sich dann aber anders und nahm Guckys Hand. Ovaron nahm die andere, nachdem er ebenfalls seinen Druckhelm geschlossen hatte. Der Mausbiber drehte sich zu Professor Tajiri Käse um, grinste ihn an und fragte:

»Warum fragst du nicht, ob wir uns nach linksverdrehten Schneckenhäusern umsehen wollen ...?«

Käse verzog das Gesicht, als hätte er Zahnschmerzen bekommen.

Gucky kicherte und verschwand, Rhodan und Ovaron mit ihm.

*

Sie materialisierten auf festem Fels neben der Geröllhalde. Im hellen Schein des riesenhaft über den Horizont ragenden Saturn waren die vier Roboter und Ras Tschubai deutlich zu erkennen.

Blaßgrüne dünne Strahlbündel zuckten von den Robotern immer wieder in das Geröll, strichen darüber hinweg und vergasteten es Schicht um Schicht. Die Kampfmaschinen arbeiteten zügig.

Tschubai entdeckte die Angekommenen und kam zu ihnen herüber. In seiner Helmscheibe spiegelte sich ein Teil des Saturnringsystems wie ein blasser Geisterfinger.

»Wollen Sie sich umsehen?« fragte er über Helmtelkom.

»Etwas näher zum Depot hin«, antwortete Rhodan. »Aber nicht näher als bis zum Fuß der Akalos-Berge. Übernehmen Sie bitte Ovaron.«

»Gern, Sir«, sagte Ras, trat näher und faßte die im Handschuh des Raumanzugs steckende Hand Ovarons. - »Gucky, ich schlage vor, wir teleportieren erst einmal auf diesen Bergkamm dort ...«, er deutete mit der freien Hand zum Kamm eines flachen Faltengebirges, » ... und orientieren uns.«

»Einverstanden, Ras«, sagte Gucky. Da befand er sich mit Rhodan allerdings schon auf dem bezeichneten Bergkamm. Kurz darauf rematerialisierten Tschubai und Ovaron.

»Hattest du etwas gesagt, Kleiner?« fragte Ras.

»Ich sagte >einverstanden<, Ras. Du solltest dir deine Ohren ab und zu waschen.«

Tschubai seufzte resignierend. Gegen Guckys loses Mundwerk war kein Kraut gewachsen.

»Wir teleportieren zu diesem leicht ansteigenden Hang im Schatten einer Felswand«, erklärte Rhodan und deutete in Richtung Norden. Die bezeichnete Stelle war ungefähr acht Kilometer entfernt.

»Warum nur so ein kleines Stück?« fragte Gucky. Als er keine Antwort erhielt, zuckte er die Schultern, konzentrierte sich und sprang.

Perry Rhodan spürte das leichte Ziehen der Wiederverstofflichung. Gleichzeitig spürte er, wie ihm die Beine unter dem Leib wegglitten. Er stürzte auf den Rücken und schoß mit hoher Geschwindigkeit einen Hang hinab. In seinem Helmempfänger hörte er den Mausbiber schimpfen.

Eis! dachte er. Wir sind auf einem Eishang materialisiert!

Er wurde herumgewirbelt, als sein schwerer Aggregattornister gegen eine Unebenheit stieß. Etwa hundert Meter weiter erblickte Rhodan eine Gruppe gezackter Felsen. Er griff nach der Aggregatsteuerung, ließ die Hand aber gleich wieder sinken. Noch immer drehte er sich, und ein Impuls aus dem Pulsationstriebwerk mochte ihn noch schneller gegen die Felsen schleudern.

»Gucky!«

Perry spürte einen Griff an seinem Unterarm, dann saß er unterhalb des Eishanges auf einem Steinblock. Neben ihm kauerte der Mausbiber und starrte auf die Eisfläche, über die zwei Gestalten in Raumkampfanzügen schlitterten: Ovaron und Tschubai.

Der Teleporter sprang immer wieder, um Kontakt mit Ovaron zu erhalten, verfehlte den Cappin aber jedesmal.

Im nächsten Augenblick ging Ovaron hoch wie eine alte Düsenmaschine. »Spring allein!« rief Gucky über Helmfunk.

Tschubai rematerialisierte neben Rhodan. Sekunden später setzte der Cappin zur Landung an und sank neben dem Mausbiber sanft zu Boden.

»Vielen Dank, Gucky«, sagte er. Seine Stimme klang ein wenig belegt.

»Nichts zu danken«, erwiderte der lit. »Aber meinem Chef habe ich etwas zu sagen! Perry, beim nächsten mal siehst du genau hin, bevor du uns ein Teleportationsziel angibst!«

»Der Hang lag im Schatten, Kleiner«, entschuldigte sich Rhodan. »Was ist das ;eigentlich? Gefrorenes Wasser oder Trockeneis?«

»Trockeneis«, erklärte Ras Tschubai.

»Woher wissen Sie das, Ras?« fragte der Großadministrator.

Der Teleporter streckte die Hand aus. Auf der Fläche lagen ein paar Krümel Eis. Die Männer und Gucky konnten zusehen, wie es ohne jeden Rückstand innerhalb von Minuten verdunstete. Gefrorenes Wasser wäre auf dem warmen Handschuh geschmolzen.

»Die Atmosphäre muß also auch Kohlendioxyd enthalten«, meinte Rhodan. »Aber nur in geringen Mengen. Ich nehme an, das Trockeneis verdunstet nur dann in meßbaren Mengen, wenn die Rückstrahlung des Saturn die Temperatur der Atmosphäre ansteigen läßt. Sobald die Temperatur wieder sinkt, schlägt sich das CO₂ als Kohlensäureschnee nieder.«

Ovaron räusperte sich.

»Man könnte glauben, diese Expedition diene lediglich wissenschaftlichen Zwecken, Perry.«

»Das ist die Art und Weise, wie wir Terraner an die Dinge herangehen«, antwortete Rhodan. »Uns interessieren in erster Linie wissenschaftliche Erkenntnisse und Zusammenhänge. Es ist das einzige Beständige im Universum. Die Kämpfe gegen irgendwelche Gegner sind dagegen nur Pflichtübungen, denen wir uns zum Zwecke der Selbsterhaltung unterziehen.«

»Ich verstehe«, erwiderte der Cappin leise. »Aber wenden wir uns nun wieder den Pflichtübungen zu. Ich schlage vor, die Teleporter bringen uns bis an den Fuß der Akalos-Berge heran, damit wir uns dort umsehen können.«

»Einverstanden«, sagte Perry Rhodan. »Gucky, Ras!«

Die beiden Teleporter faßten wieder die Hände ihrer Begleiter und sprangen. Ohne daß sie sich abgesprochen hätten, rematerialisierten sie in hundert Metern Höhe am Fuß der Akalos-Berge, orientierten sich während des Absturzes und teleportierten in einem Kurzsprung auf sicheren Boden.

Perry Rhodan ließ Guckys Hand los und sah sich um. Das Land lag im geisterhaft bleichen hellen Schein des Saturn und war von einer kalten,

drohenden Schönheit.

An den schroffen, wie angenagt wirkenden Gipfeln der Berge hingen elfenhaft zarte, beinahe unsichtbare Kristallwolken. Trockeneisfelder reflektierten das Saturnlicht, und über ihnen war ein beständiges Flackern, Blitzen und Funkeln, hervorgerufen durch die Methan-Wasserstoff-Atmosphäre, die in der Verdunstungskälte über den Trockeneisfeldern kondensierte.

Leise murmelnd schoß eine Geröll-Lawine zu Tal; der Schall pflanzte sich in der dünnen Atmosphäre nur schlecht fort.

Perry blickte zur Seite, als er eine Bewegung Tschubais bemerkte. Ras hielt eine kleine, weltraumfeste elektronische Kamera in den Händen und filmte die Titan-Landschaft.

Er lächelte.

Wir Terraner haben das Staunen noch nicht verlernt, dachte er, das ehrfürchtige Wundern über den Zauber der Natur. Dies hier ist nur die Oberfläche eines Mondes im Solssystem, dennoch nimmt ihre Schönheit uns gefangen, als wären wir in einer fremden Galaxis.

Nur mühsam kam er von diesen Gedanken los und wandte sich wieder praktischen Erwägungen zu.

Er musterte den halb von Geröll verschütteten Austritt einer tiefen Schlucht. Sie schien direkt ins Herz der Akalos-Berge zu führen. Ihm erschien sie als guter Anmarschweg.

Rhodan machte den Cappin darauf aufmerksam.

»Ich hatte den gleichen Gedanken, Perry«, sagte Ovaron. »Leider weiß ich nicht, ob diese Schlucht ihre Richtung ungefähr beibehält. Ich habe mich bei meiner ersten Ankunft und den späteren Besuchen nicht weiter auf Titan umgesehen. Woher hätte ich wissen sollen, daß ich einmal Geländekenntnisse gebrauchen könnte!«

»Ein Terraner hätte sich umgesehen!« erwiderte Rhodan.

»Ich habe inzwischen selbst gemerkt, daß Sie sehr gründlich vorgehen«, antwortete Ovaron. Er lachte gedämpft. »Vor wenigen Tagen hätte ich es noch für Pedanterie gehalten. - Also, halten wir diese Schlucht als Anmarschweg fest, Perry. Je tiefer wir später ins Gebirge eindringen, desto besser werde ich mich orientieren können. Die Korkenzieherschlucht läßt sich jedenfalls nicht verfehlen.«

»Korkenzieherschlucht?« fragte der Großadministrator.

»So habe ich sie eben genannt, Perry. Langsam fange ich an, wie ein Terraner zu denken.«

»Das geht allen so, die mit diesen rauhbeinigen, sentimental Burschen von der Erde in nähere Berührung kommen«, lispelte Gucky. »Aber sollten wir nicht ein wenig näher an deine Flaschenöffnerschlucht gehen?«

»Nein, lieber nicht«, wehrte Ovaron ab. »Ich möchte das Kommandogehirn meines Depots nicht zu früh argwöhnisch machen.«

»Hm ...!« machte Perry Rhodan nachdenklich. »Springen wir also zurück.«

Kurz darauf materialisierten sie neben »ihrer« Geröllhalde. Die Roboter hatten bereits Fortschritte erzielt. Ein Teil der Kuppel des Nullzeitdeformators ragte über das Geröll hinaus. Die vier Personen konnten direkt sehen, wie Stück um Stück ihres Zeitreisegeräts freigelegt wurde.

»Bringt uns in die Nullfeldzentrale!« befahl Rhodan. »Ich denke, wir können die Ausschleusung der Shifts vorbereiten.«

»Wozu die Eile, Perry?« fragte der Cappin. »Wir haben noch genug Zeit.«

Der Großadministrator antwortete nicht darauf.

Als sie in der Nullfeldzentrale wieder verstofflichten, fanden sie die Besatzung in heftiger Diskussion beisammen. Mit einem Blick sah Perry Rhodan, daß Tajiri Käse das Streitobjekt war. Der Mathelogiker stand mit gesenktem Kopf da und ließ stoisch eine Schimpfkanonade Professor Bhang Paczeks über sich ergehen.

»Gut, daß Sie kommen, Sir!« rief der schwächliche Hyperstruktur-Kalkulator beim Auftauchen Rhodans. »Dieser Schneckensammler hat uns alle hinters Licht geführt.«

Perry wölbte verständnislos die Brauen.

»Anton ist an Bord«, warf Atlan ein. Das Gesicht des Arkoniden war ausdruckslos.

Die übrigen Anwesenden wollten ebenfalls reden, doch Rhodan gebot ihnen Schweigen.

»Das ist nur eine Behauptung«, sagte er zu Atlan. »Ich sehe den Taimoner nicht.«

»Das Vieh hat meine Zigaretten gefressen!« schrie Bhang Paczek. »Bis auf ein paar klägliche Überreste.«

Er ging zu einem Schaltpult, nahm einen Karton und hielt ihn dem Großadministrator hin.

Rhodan sah Tabakfasern, zerfetztes Zigarettenpapier und angefressene Zigaretenschachteln.

»Außerdem hat Anton sich in die Bordapotheke geschlichen und eine Zwanzigerpackung mit hochwertigem Ära-Stimulans gefressen«, sagte Dr. Multer Prest. »Wenn wir das Tier nicht innerhalb der nächsten fünf Minuten finden und behandeln, geht es ein.«

»Hoffentlich!« tobte Paczek.

»Seien Sie still!« fuhr Käse ihn zornig an. »Wie können Sie einem anderen Lebewesen den Tod wünschen!«

»Professor Käse!« sagte Rhodan streng. »Sie sollten Anton doch einem Besatzungsmitglied der Korvette überlassen ...!«

»Das habe ich auch getan, Sir«, verteidigte sich der Ertruser.

Rhodan blickte seinen arkonidischen Freund fragend an.

Atlan nickte.

»Ich war selbst dabei, wie Anton an Dr. Cranich übergeben wurde. Professor Käse hatte keine Gelegenheit, noch einmal zurückzugehen und Anton mitzunehmen. Das Tier muß Cranich entwischt sein und sich heimlich an Bord des Deformators geschlichen haben.«

Der Großadministrator seufzte.

Da war nun bei dieser Zeitexpedition bis auf die Sache mit der Geröllebene alles glatt verlaufen, und nun stiftete diese kleine Mischung zwischen Ente und Minisaurier Verwirrung.

»Suchen Sie das Tier!« befahl er verdrossen. »Alle! Cascal, Sie werden inzwischen einen ausbruchssicheren Käfig herstellen. Dieser Anton ist uns zum letztenmal auf die Nerven gefallen.«

Er setzte sich in einen Sessel und blickte gedankenverloren auf die Bildschirme der Panoramagalerie, während einer nach dem anderen die Nullfeldzentrale verließ.

Perry Rhodans Gedanken beschäftigten sich nicht mehr mit Anton. Er hatte ein wirkliches Problem. Es betraf die Notwendigkeit, einige Gramm Sextagonium aus der Cappin-Produktion so schnell wie möglich zu beschaffen und in die Jetztzeit zurückzubringen, ohne gegen die Interessen Ovarons zu verstoßen.

Nach einiger Zeit glaubte Perry, einen Ausweg gefunden zu haben. Er bat Ovaron über den Interkom, so schnell wie möglich in die Nullfeldzentrale zu kommen.

*

Der Cappin trat ein. Er war etwas außer Atem.

»Ich habe Anton eingefangen, Perry«, berichtete er. »Dieser Taimoner hockte unter den Überladungspolen von Reaktor drei und war derart stark elektrisch aufgeladen, daß man ihn nicht mit bloßen Händen berühren konnte.«

Rhodan hatte bei der Erwähnung des Tieres ärgerlich das Gesicht verzogen. Nun aber zeigte er sich interessiert.

»Sie sprechen so, als lebte Anton noch, Ovaron?«

»Und wie er lebt!« Ovaron lachte, dann schüttelte er den Kopf. »Er muß einen absolut fremdartigen Metabolismus haben, denn er fühlte sich unter den Entladungspolen offensichtlich wohl. Außerdem ist er mächtig gewachsen. Er ist fast dreißig Zentimeter lang und zwanzig Zentimeter hoch. Wahrscheinlich eine Auswirkung des Ära-Stimulans.«

»Na, das freut mich aber«, erwiderte Rhodan

grimmig. »Es wird noch so groß werden, daß er nicht mehr in den Deformator hineinpaßt. Vorher frißt er uns alle auf. Was haben Sie mit ihm gemacht?«

»Oberst Cascal hat ihn in seinem Käfig untergebracht. Inzwischen baut er einen neuen, größeren Käfig.«

Ovaron sah den Großadministrator prüfend an.

»Worüber wollten Sie mit mir sprechen, Perry?«

»Nehmen Sie Platz!« bat Rhodan. »Es geht um Ihren Kodegeber. Wie Sie sagten, sind Sie bei jedem Besuch anstandslos eingelassen worden.«

»Stimmt. Das Kommandogehirn kennt den Identifizierungskode.«

»Kennt es ihn jetzt schon?«

Ovaron runzelte die Stirn.

»Sie meinen heute, acht Tage vor meiner Ankunft?«

»Genau.«

»Ich weiß es nicht, Perry.«

»Aber es wäre doch denkbar, nicht wahr?«

»Worauf wollen Sie hinaus, Perry?«

Rhodan lehnte sich zurück und beobachtete das Gesicht des Cappins sehr aufmerksam.

»Ich möchte ein Risiko vermeiden, Ovaron. Nennen wir Sie einmal Ovaron I und den Mann, der in acht Tagen auf Titan eintreffen soll, Ovaron II. Ovaron I kennt und vertraut uns, oder?«

»Das wissen Sie, Perry.«

»Schön. Aber Ovaron II kennt uns nicht. Er kann uns gar nicht vertrauen. Ich bin nicht sicher, daß Sie ihn dazu bewegen können, uns etwas Sextagonium abzugeben. Vielleicht hält er das Ganze für einen ausgemachten Schwindel und weist sein Kommandogehirn an, uns nicht an das Depot herankommen zu lassen.«

»Ich verstehe. Sie wollen ein Risiko vermeiden und sind bereit, dafür ein anderes Risiko einzugehen. Offen gestanden, ich halte das für gefährlich. Außerdem verstößt es gegen unsere Abmachung.«

»Ich darf nicht an meine persönliche Sicherheit denken«, erklärte Perry Rhodan ruhig. »Die Existenz der solaren Menschheit hängt davon ab, daß wir ein paar Gramm Sextagonium aus der Produktion Ihres Volkes bekommen, Ovaron. Für sie ist das Risiko größer, sich auf den guten Willen von Ovaron II zu verlassen als das, vor seiner Ankunft ins Depot einzudringen. Das Kommandogehirn kennt den Kode entweder bereits jetzt und läßt uns ein oder es kennt ihn noch nicht und läßt uns nicht ein. Ich persönlich denke mir, daß das Gehirn gleich nach der Fertigstellung des Depots Ihre Impulsdaten erhielt.«

»Warum fragen Sie mich dann überhaupt!« erwiderte Ovaron sarkastisch. »Brechen Sie unsere Abmachung ruhig. Ich habe ja meinen Teil erfüllt.« Es klang bitter.

Rhodan preßte die Lippen zusammen.

»Ich schlage eine Kompromiß vor. Sie führen uns morgen zu Ihrem Depot. Das verstößt nicht gegen die Abmachung, den wir müssen ohnehin vor der Ankunft von Ovaron II dort sein, um beobachten zu können. Alles weitere besprechen wir an Ort und Stelle.«

Ovaron dachte eine Weile nach, dann nickte er zustimmend.

»Akzeptiert, Perry.« Er lächelte. »Sie wollen natürlich versuchen, mich während der Fahrt umzustimmen. Das ist Ihr gutes Recht. Aber es ist auch mein gutes Recht, mich nicht umstimmen zu lassen.«

»Wir werden sehen«, murmelte Rhodan.

Zwei Stunden später war der Nullzeitdeformator freigelegt. Unterdessen hatte der 16. Juni 200018 vor Jetztzeit begonnen. Diese Seite Titans lag wieder in beinahe absoluter Dunkelheit, denn sie war vom Saturn abgewandt, und der Großplanet stand ? außerdem zwischen Titan und Sol. Die Außentemperatur war auf minus 180 Grad Celsius gesunken. Im Shift-Hangar des Deformators wurden die Startvorbereitungen beendet. Ichto Tolot und der Paladin-Roboter standen unbeweglich auf der Geröllhalde. Sie Rollten als Vorausabteilung und Rückendeckung fingieren. Da der Haluter Vito schwersten zu orten sein würde, Rollte er vorausmarschieren. Außer Tolot und dem Thunderbolt-Team sollten Toronar Kasom, Ovaron und Merceile sowie Takvorian mitfahren. Außerdem Alaska Saedelaere, Lord Zwiebus und Professor Dr. Bhang Paczek. Die drei Mutanten nahmen selbstverständlich an dem Vorstoß teil. Perry Rhodan und Atlan sahen zu, wie die Shifts besetzt wurden. Shift Eins würde von Toronar Kasom gesteuert werden. Zu seiner Besatzung gehörten außer Perry Rhodan die beiden Cappins, Takvorian und Gucky. Die übrigen fünf Personen stiegen in Shift Zwei.

»Ich bin es allmählich leid«, flüsterte der Arkonide, »immer nur als Befehlshaber des Deformators zurückzubleiben. Diese Aufgabe könnte ein anderer Mann ebenso gut erfüllen.«

»Nicht so gut wie du«, widersprach Perry Rhodan leise. »Du besitzt die größten Erfahrungen, die größte Kaltblütigkeit und handelst umsichtiger, als ein anderer das könnte.« »Das macht mich eigentlich für die Führung der Expedition geeignet, Perry. Warum bleibst du nicht einmal zurück?«

»Weil ich mit Ovaron noch eine Menge Dinge zu besprechen habe.«

Atlans Miene verdüsterte sich.

»Du willst ihn hoffentlich nicht zu einer Unvorsichtigkeit überreden, Perry! Ich kenne dich. Im Grunde deines Wesens bist du der neugierige, tatendurstige Barbar von ehemals geblieben.«

Der Großadministrator lachte.

»Ich kenne mein Psychogramm selber, Freund.« Seine Stimme wurde hart. »Es bleibt dabei. Du übernimmst den Befehl über den Nullzeitdeformator, und ich führe die Shifts zu Ovarons Depot!«

Der Arkonide zuckte die Schultern.

»Wie du willst. Ich habe mich deinem Befehl unterstellt und muß die Konsequenzen tragen. Aber ich warne dich. Werde nicht leichtsinnig, Perry!«

»Du kennst mich doch, Atlan.«

»Eben!«

Der Lordadmiral drehte sich brüsk um und verließ den Hangar.

»Ist der Ex-Imperator sauer, Chef?« fragte Gucky von der Schleuse des ersten Shifts.

Auf Rhodans Stirn schwoll eine Ader.

»Sprich nicht so respektlos von Atlan! Er ist ein wunderbarer Mensch und ein zuverlässiger Freund.«

Der Ilt zog beleidigt die Nase kraus.

»Und er nörgelt dauernd an dir herum!«

»Atlan nörgelt nicht, er sagt nur offen seine Meinung, und zwar aus Pflichtbewußtsein und Freundschaft. Ein wirklicher Freund ist niemals ein bequemer Freund, Kleiner.«

»So so ...! Dann verstehe ich nicht, warum du vorhin so finster dreingeschaut hast, Perry.«

Rhodan kniff die Augen zusammen und blickte Gucky scharf an. Der Mausbiber präsentierte die Unschuldsmiene eines Säuglings.

»Du verflixter Teufelsbraten, du!« sagte Perry Rhodan. »Hast wieder den Psychologen gespielt, weil du merktest, daß ich verärgert war!«

»Kann man sich über einen Freund ärgern?« fragte Gucky lauernd.

»Aber natürlich!«

»Aha! Und da du dich vorhin über mich geärgert hast, bin ich immer noch dein Freund«, stellte Gucky mit dreister Mausbiberlogik fest.

Er verschwand im Shift, bevor Perry etwas gefunden hatte, das er ihm an den Kopf werfen konnte.

Sekunden später betraten Ovaron, Merceile und Takvorian den Hangar. Der Pferd mutant trug seinen transparenten Raumanzug, der auf der Erde für ihn angefertigt worden war. Der Aggregattornister war aufgestellt worden und hing links und rechts über Taktvorian's Rücken. Die Schaltungen dafür sowie zwei Energiewaffen befanden sich unter der Pferdekopfmaske und konnten von dem Oberkörper des Zentauren bedient werden.

»Nun, wie sehe ich aus?« fragte Takvorian und scharfte mit dem Überhufen aus Panzertroplon.

»Wie ein Pferd im Raumanzug«, antwortete Rhodan trocken.

Merceile lachte.

»Steigen wir ein!« sagte der Großadministrator. »Ich möchte in fünf Minuten aufbrechen.«

Zuerst halfen sie Takvorian in den Laderaum, was nicht ohne Nachschieben von außen und Ziehen von innen abging, dann stiegen sie selber ein.

Toronar Kasom hatte seinen Platz in der Steuerkanzel bereits eingenommen.

»Eine feine Sache, dieser Allzweckpanzer«, sagte er anerkennend und strich zärtlich über die Kontrollen. »Im Dabrifa-Imperium benutzt man noch die gleichen Ausführungen wie vor tausend Jahren. Diese Shifts hier aber sehen nicht nur ganz anders aus, sie sind in jeder Beziehung verbessert worden.«

»Wir treten eben niemals auf der Stelle, Oberst«, erklärte der Großadministrator. Mit seinen Gedanken war er aber schon vor Ovarons Geheimdepot.

Nachdem die Besatzung beider Shifts eingestiegen waren, gab Rhodan das Zeichen zum Aufbruch. Das Innenschott wurde geschlossen. Pumpen saugten die Luft aus dem Schleusenhangar, dann glitt das Außenschott zur Seite.

Mit seufzendem Geräusch schoß die dünne Titan-Atmosphäre herein. Man hatte in ihr unterdessen auch Spuren von Ammoniak entdeckt.

Die Shifts ruckten an und polterten auf ihren Gleisketten die Rampe hinab.

Im Osten lag ein sichelförmiger fahler Streifen Licht über dem Horizont.

Saturnaufgang.

*

Das Summen der Antriebsreaktoren und Elektromotoren wirkte einschläfernd.

Die beiden Shifts kletterten einen Hang hinauf. Ihre breiten Gleisketten mahlten im Trockeneis und schleuderten weiße Schwaden nach hinten, die in der dünnen Atmosphäre verblüffend schnell wieder zu Boden sanken.

Aus dem Laderaum klangen die Stimmen von Merceile, Gucky und Takvorian in die Steuerkanzel. Neben dem mächtigen Spezialsessel Kasoms hatten nur noch ein normaler Sessel und ein Notsitz Platz. Ovaron hockte auf dem Notsitz und blickte grübelnd nach vorn.

Perry Rhodan schob einen Riegel Traubenzucker in den Mund, ohne den Blick von dem Ringsystem Saturns zu wenden. Die Sonne war rund neun Astronomische Einheiten von Saturn entfernt, also neunmal weiter als die Erde. Dennoch gleißte und funkelte die Ringmaterie so hell, daß bei längerem Hinsehen die Augen schmerzten.

Saturn selbst nahm inzwischen den gesamten südlichen Himmel Titans ein und ragte östlich und westlich noch weit über den Mond hinaus. Der Anblick aus dieser Nähe hatte etwas Ehrfurchtgebietendes an sich.

Ein kleiner kreisförmiger Schatten wanderte über

die erstarrt wirkenden Streifen Saturns. Im ersten Moment dachte Perry, es wäre der Schatten Titans, doch dann merkte er, daß sich das Gebilde entgegengesetzt der Titanbahn bewegte. Es konnte sich also nur um den Schatten der gegenläufigen Phoebe handeln, die weit draußen - ungefähr zehnmal weiter als Titan - um den Planeten kreiste.

Ein seltenes Schauspiel.

In der Jetztzeit, also mehr als 200 000 Jahre später, ließen die dichte Atmosphäre und die künstlichen Sonnen eine solche Beobachtung nur alle siebenhundertdreißig Jahre zu.

Der Shift rutschte nach links, und die Antriebsmaschinen heulten auf, um das Fahrzeug wieder auf den richtigen Kurs zu bringen. Auf dem Kontrollpult blinkte eine gelbe Warnlampe.

»Die Ketten sind vereist!« sagte der Ertruser fassungslos. Er stoppte hart, fuhr ruckartig wieder an und stoppte erneut. Langsam drehte sich das Heck des Shifts herum.

»Weiterfahren, Kasom!« schallte Tschubais Stimme aus dem Telekomempfänger.

Doch das Fahrzeug wollte dem Oberst nicht mehr gehorchen. Es kam kaum von der Stelle. Draußen wirbelte eine große Eiskristallwolke auf, dann stieß der Bug von Shift Zwei sanft gegen die Flanke von Nummer eins.

Toronar Kasom bestätigte die Verankerung. Aus den Kettengliedern spreizten sich scharfe Terkonitstacheln ab und bohrten sich in die Trockeneisfläche.

»Das muß ich mir von draußen ansehen, Sir«, sagte Kasom. Er schaltete den Antrieb aus und zwängte sich gebückt aus seinem Sitz. Ovaron mußte in den Laderaum klettern, um den Ertruser herauszulassen.

Aus dem anderen Shift stieg zur gleichen Zeit Ras Tschubai aus. Die beiden Männer sahen sich die Gleisketten an, gestikulierten heftig und kehrten in ihre Shifts zurück.

»Nun ...?« fragte Rhodan.

»Das Trockeneis sitzt wie Beton zwischen den Kettengliedern«, berichtete der Ertruser. »Wir sollten in Zukunft Eisflächen meiden.«

»Ich habe einen besseren Vorschlag«, warf der Cappin ein. »In dieser Zeit wird der Weltraum nur in Erdnähe überwacht, Perry. Wir könnten also ruhig die Antigrav- und Impulstriebwerke einsetzen, ohne daß die auf der Erde lebenden Cappins etwas davon merken.«

Perry Rhodan dachte kurz nach, dann schüttelte er den Kopf.

»Zu gefährlich, Ovaron, Ich kenne die Technik Ihres Volkes. Eine zufällige Ortung läßt sich nicht völlig ausschließen. Wir setzen den Weg weiterhin nur auf Gleisketten fort.«

Da der Telekom eingeschaltet war, wenn auch nur auf geringe Reichweite eingestellt, hatte Tschubai mithören können. Eine besondere Anweisung erübrigte sich demnach.

Toronar schaltete den Antrieb wieder ein, benutzte die Impulsknüppelsteuerung aber ausschließlich dazu, den Shift mit dem Bug in Fahrtrichtung zu halten. Die Ketten rutschten stärker als zuvor. Schlingernd und bockend jagte der Shift zum Rand des Eisfeldes, rumpelte durch Bodenwellen hindurch und gehorchte endlich wieder.

Auf dem rauen Fels bröckelte das Eis allmählich von den Ketten. Der Marsch gestaltete sich dennoch recht schwierig, da sie von nun an allen Eisfeldern ausweichen mußten.

Perry Rhodan störte sich nicht daran. Es spielte keine Rolle, ob sie ein oder auch zwei Stunden später vor dem Geheimdepot ankamen als geplant. Das Problem »Ovaron II« dagegen bereitete ihm um so mehr Sorgen, je länger er darüber nachdachte.

Wenn der Cappin es in sieben Tagen ablehnte, den Terranern Sextagonium zu liefern, war die solare Menschheit so gut wie verloren. Der Evakuierungsplan garantierte zwar die Rettung des Lebens, aber eine Zukunft ohne die Erde und die anderen solaren Planeten konnte sich der Großadministrator kaum vorstellen. Vor allem würde die Menschheit durch einen Verlust ihres Ursprungsplaneten schweren psychischen Schaden davontragen.

Saturn lenkte ihn für einige Minuten von seinen Problemen ab. Titan stand jetzt so, daß man von den Shifts aus den Weltraum nicht mehr sehen konnte. Der gesamte Himmel wurde allein vom Saturn eingenommen. Es sah aus, als wölbte sich eine streifige Mondoberfläche. Die Ringe waren nur als schmaler Strich zu erkennen, der in der Mitte fast schwarz war und sich nach den Rändern zu allmählich aufhellte.

»Ein bedrückender Anblick«, murmelte Ovaron. »Man könnte meinen, der Himmel wäre in Brand geraten.«

Toronar Kasom schaltete den Telekom auf maximale Aufnahmeleistung und verstellte die Justierung. Aus den Lautsprechern ein hohles, an- und abschwellendes Brausen, Donnern und Heulen - die Radiostrahlung des Saturn.

»Musik aus der Hexenküche«, bemerkte der Ertruser.

Perry Rhodan nickte. Sein Gesicht wirkte im Licht Saturns bleich und abgespannt. Um die Augen lagen dunkle Schatten.

Oberst Kasom schaltete den Telekom wieder zurück und konzentrierte sich auf die Steuerung des Shifts. Im Osten wurde ein sichelförmig gebogener Streifen Dunkelheit erkennbar. Saturn hatte den Zenit

überschritten.

Der Großadministrator sah zu den Akalos-Bergen hinüber. Sie waren höchstens noch zwölf Kilometer von ihrem Fuß entfernt. Das Licht Saturns ließ keinen Schatten zu; es war allgegenwärtig. Die bizarren Formen der steil aufragenden Berge wirkten irgendwie unnatürlich. Sie schienen Kälte auszuströmen. Auf der Erde sahen Berge ganz anders aus; anheimelnd, beruhigend, verlockend.

Als die Shifts den Fuß des Gebirges erreichten, gab es auf Titan wieder Licht und Schatten. Vom Saturn war nur noch ein Drittel zu sehen. Bald mußte die Sonne aufgehen.

Kasom wirkte wie ein Denkmal. Er regte sich nicht. Nur die Hände bewegten sich ab und zu, um den Kurs oder die Geschwindigkeit zu korrigieren. Die Schlucht, die Rhodan und Ovaron zusammen mit den Teleportern ausgekundschaftet hatten, wurde erreicht. Unaufhaltsam setzten die Allzweckpanzer ihren Weg fort, umfuhren Hindernisse, kletterten über Geröllhalden und wichen glitzernden Trockeneisfeldern aus.

Immer stärker breiteten sich die Schatten aus, füllten die Schlucht zum größten Teil und milderten die scharfen Kanten der Felsen. Mit prächtigem Farbenspiel ging Saturn unter.

Wenige Minuten später ging ein heller funkelnder Stern auf - die Sonne. Perry Rhodan schaltete die Kanzelabfilterung ein und sah, daß Sol vom Titan aus nicht größer war als ein Daumennagel. Ohne Filter konnte man sie überhaupt nur als besonders hellen Stern sehen. Sie besaß nicht genug Kraft, um die Atmosphäre des Saturnmondes zu erwärmen. Im Gegenteil, die Temperatur sank um einige Grade. Die Rückstrahlung Saturns war stärker gewesen als die unmittelbare Strahlung der Sonne.

»Halten Sie bitte an, Oberst Kasom!« sagte Ovaron unvermittelt.

Der Ertruser blickte Rhodan fragend an. Der Großadministrator nickte.

»Anhalten!« sagte Kasom für Tschubai, fuhr noch einige Meter weiter und betätigte dann die elektronische Bremse.

Der Shift wurde langsamer und hielt an.

»Ich erkenne den Vorsprung dort drüben«, sagte der Cappin und deutete zu einer natürlichen Plattform, die etwa hundert Meter weiter an einem scharfen Knick aus der rechten Wand der Schlucht ragte. Sie sah wie eine Kanzel aus.

»Wahrscheinlich habe ich den Vorsprung von der Korkenzieherschlucht aus gesehen«, fuhr Ovaron fort. »Wir müssen also ganz nahe sein.«

Er leckte sich nervös die Lippen. Dann lachte er gepreßt.

»Seltsam, daß ich mich an etwas erinnere, das ich erst in sieben Tagen sehen werde. Es ist verrückt,

nicht wahr?«

Rhodan nickte.

»Nur nicht zuviel darüber nachdenken, Ovaron. Sie sind, wenn ich es einmal so ausdrücken darf, >unter< eigene Vergangenheitsebene gereist. Das allein stellt schon ein Zeitparadoxon dar. Aber das wußten wir ja schon, bevor wir diese Zeitreise antraten. Was ist also dabei! Wir erleben lediglich ein natürliches Phänomen.«

»Ihr Terraner setzt euch ziemlich leichtfertig über solche Dinge hinweg!« rief Merceile aus dem Laderaum. »Wie kann etwas natürlich sein, das künstlich hervorgerufen wurde?«

Kasom lachte.

»Sie berühren da ein altes Problem: Was ist noch natürlich und was ist bereits künstlich? Wo liegt die Grenze?

Wissen Sie, Miß Merceile, ich vertrete die Meinung, daß alles, was von natürlich entstandenen Lebewesen vollbracht wird, auch natürlich ist.«

»Wie? Sie behaupten, auch ein Zeitparadoxon wäre natürlich?«

»Aber sicher! Es steht nicht im Gegensatz zu den bestehenden Naturgesetzen, sonst wäre es überhaupt nicht möglich. Wir stören die Harmonie der Natur nicht, sondern nutzen nur ihre Möglichkeiten aus.«

»Ja, so ungefähr hätte ich es auch ausgedrückt ...«, sagte der Großadministrator gedehnt.

Er musterte Ovarons Gesicht und erkannte, daß der Cappin soeben eine Psychokrise durchgemacht hatte. Sie war überstanden, aber es würde nicht die einzige bleiben.

»Wir fahren weiter!« entschied er. »Ovaron, sobald Sie den Eingang der Korkenzieherschlucht sehen, lassen Sie Oberst Kasom stoppen.«

Die Shifts ruckten an. Auf der Erde hätte man ihre Ketten über den Fels donnern hören; in der dünnen Atmosphäre Titans übermittelten die Außenmikrophone nur ein schwaches Knistern und Rascheln.

Bei der Felsenkanzel machte die Schlucht einen scharfen Knick nach links und verbreiterte sich. In höchstens zehn Metern Entfernung entdeckte Perry Rhodan in der rechten Steilwand einen dunklen Spalt.

Im nächsten Moment gebot der Cappin Halt.

»Wir sind da!« erklärte er mit leicht vibrierender Stimme. »Das ist der Eingang zur Korkenzieherschlucht!«

4.

»Hoffentlich ist Tolot nicht daran vorbeigelaufen«, meinte Kasom besorgt. »Ich sehe ihn nicht.«

Perry Rhodan lachte trocken.

»Der Haluter und vorbeilaufen! Eher Stürzt Titan auf den Saturn Ich nehme an, er ist schon ein Stück

vorausgegangen.«

Er wandte sich um und nickte befriedigt, als er den Paladin-Roboter unbeweglich unter der Felsenkanzel stehen sah. Uneingeweihte hätten ihn allerdings niemals für einen Roboter gehalten. Die biologisch lebende Verkleidung und der grüne Kampfanzug mit dem mächtigen Kuppelhelm ließen Paladin wie einen Haluter aussehen - allerdings wie einen selbst für Halut riesenhaften.

Die Siganesen in dem gewaltigen Roboter mußten wohl bemerkt haben, daß der Großadministrator zu ihnen hinüberblickte. Der Paladin hob beide Handlungsarme und drückte demonstrativ die Daumen.

»Ah, da kommt er ja!« rief Toronar Kasom. Die Stimme des Ertrusers dröhnte beinahe unerträglich in der Steuerkanzel.

Rhodan sah wieder nach vorn.

Der Haluter stand am Eingang der Korkenzieherschlucht und winkte. Dann sprang er mit einem einzigen Satz bis zu Shift Eins.

»Ich bin einen Kilometer in die Schlucht hineingegangen, Rhodanos«, meldete er über Telekom. »Alles still und unverdächtig.«

»Daran wird sich kaum etwas ändern«, murmelte Ovaron. »Ich habe so eine Ahnung, als ob das Kommandogehirn nicht auf die Annäherung Fremder reagiert. Es sei denn, jemand versucht, ins Depot einzubrechen.«

»Auch dann nicht, wenn die Annäherung sehr zielsicher erfolgt?« fragte Perry Rhodan.

Der Cappin zuckte die Schultern.

»Ich sprach von einer Ahnung, Perry. Meine Erinnerungen an die Programmierung des Gehirns sind sehr vage.«

»Das verstehe ich nicht«, erwiderte der Großadministrator. »Ich denke, Ihr Erinnerungsvermögen hat seit dem >Erwachen< im Depot wieder normal funktioniert?«

»Planhirnauswertung, Rhodanos!« sagte Tolot »Es erscheint logisch, daß das Kommandogehirn keine umfassenden Informationen über seine Programmierung gegeben hat, da es mit einer Gefangennahme und einem Sonderverhör Ovarons durch die verbrecherische Cappin-Organisation auf der Erde rechnen mußte.«

»So könnte es sein«, bestätigte Ovaron. »Ich rate jedenfalls dazu, daß wir das Gehirn nicht unnötig provozieren. Suchen wir uns Beobachtungsposten oberhalb der Schlucht.«

Rhodan schüttelte langsam den Kopf.

»Nein, Ovaron. Ich habe während der Fahrt nachgedacht und bin zu dem Schluß gekommen, daß unser Unternehmen, so wie es ursprünglich geplant war, höchst fragwürdig ist.«

»Also wieder die alten Argumente!« sagte Ovaron

bitter.

»So könnte man sagen. Aber ich habe mir alles wieder und wieder durch den Kopf gehen lassen. Glauben Sie nur nicht, ich wollte zuviel riskieren, Ovaron.«

Er holte tief Luft.

»Ein Vorschlag, der nicht gegen Ihre Interessen verstößt, Ovaron: Wir holen erst einmal das lebensnotwendige Sextagonium aus dem Depot, bringen es in die terranische Jetztzeit und kehren anschließend sofort hierher zurück, um die Ankunft von Ovaron II abzuwarten. Einverstanden?«

Der Cappin musterte den Terraner lange, bevor er schleppend entgegnete:

»Ihr Vorschlag ist fair, Perry - mir gegenüber. Ich könnte mich mit Ihrem Versprechen zufriedengeben, mich schnellstens wieder in die Vergangenheit zu bringen. Aber ich denke auch an Ihre Menschheit. Wenn das Gehirn mich nicht anerkennt, erhalten wir möglicherweise weder das Sextagonium noch die Chance, in Ihre Jetztzeit zurückzukehren.«

»Er hat recht, Chef!« rief Gucky. »Denke an Atlans Warnungen! Auch du kannst Rom nicht an einem Tage erbauen.«

»Spare dir deine unpassenden Vergleiche!« sagte Perry Rhodan mit vor Erregung heiserer Stimme.

Er wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn und betrachtete hinterher geistesabwesend den Schweiß auf der Hand.

Schlagartig gewann er sein seelisches Gleichgewicht wieder. Sein Gesicht wirkte wie aus Stein gehauen.

»Wir versuchen es. Shift Zwei bleibt als Rückendeckung und Reserve am Schluchteingang zurück. Gefechtsbereit selbstverständlich. In genau einer Stunde von jetzt an aktiviert Ras Tschubai den Paratronschild.«

Shift Eins geht langsam durch die Schlucht vor. Paladin diesmal wegen seiner starken Kampfkraft vor uns und Tolotos als Sicherung nach rückwärts. Wenn wir nicht aufgehalten werden, sollten wir in spätestens einer Stunde vor Ovarons Geheimdepot stehen. Wir werden auf jeden Fall aber etwas länger als eine Stunde - von diesem Augenblick an - warten, bevor Ovaron seine Kodegeber aktiviert.

Im Falle eines Angriffs auf Shift Eins ziehen wir uns so schnell wie möglich zurück. Shift Zwei kommt uns vorsichtig entgegen, um uns notfalls Feuerschutz zu geben.

Alles klar?«

»Alles klar, Sir!« bestätigte Tschubai gelassen. Er hatte ähnliche Unternehmen so oft mitgemacht, daß er ihre Zahl vergessen hatte.

»Klar, Sir!« dröhnte Kasoms Stimme auf. Der Ertruser strahlte über das ganze Gesicht. Es war das erstemal, daß er Seite an Seite mit dem

Großadministrator in den Einsatz ging. Toronar brannte darauf, seinem unvergessenen Urahn Melbar nachzueifern.

»Warten Sie einen Augenblick!« rief Merceile aus dem Laderaum herauf. »Takvorian hat darum gebeten, den Shift verlassen zu dürfen. Er kann von hier unten nicht eingreifen.«

»Takvorian bleibt im Shift!« befahl Ovaron hart. »Wenn wir angegriffen werden, wäre er in der engen Schlucht verloren.«

Er legte Rhodan die Hand auf die Schulter.

»Gestatten Sie, daß ich die Buggeschütze übernehme, Perry?«

»Ich wollte Sie gerade darum bitten.«

»Ich übernehme den Intervallnadler im Heck«, erklärte Merceile.

»Können Sie damit umgehen?« fragte Rhodan zweifelnd.

Die Biotransferkorrektorin lachte nur.

»Schon gut«, sagte Rhodan. »Aber niemand schießt ohne meinen ausdrücklichen Befehl!«

Oberst Toronar Kasom fuhr an, während Ovaron und Merceile sich an ihre Plätze begaben. Gucky kletterte auf den Notsitz, den der Cappin bisher belegt gehabt hatte, und blickte aufmerksam nach vorn.

Paladin marschierte mit stampfenden Schritten voraus. Unter seinen Stiefeln wurden kleinere Felsbrocken zu Staub zermalmt. Der halbkugelige Kopf drehte sich beständig nach links und rechts. Die schweren Waffen in den riesigen Händen waren feuerbereit angehoben.

Langsam rollte der Panzer hinter dem Riesenroboter her.

Die Schlucht besaß tatsächlich korkenzieherähnliche Windungen. Kasom mußte die Fahrtrichtung jede halbe Minute ändern. Es war dunkel. Die Wände stiegen beinahe senkrecht bis zu ungefähr fünfhundert Metern Höhe an, und die Breite betrug zwischen dreihundert und vierhundert Metern.

Nach wenigen Minuten versperrten Geröllhalden den Weg. Dazwischen lagen Felsbrocken, teilweise mit einer Höhe von fünfzig Metern und mehr. Das Geröll geriet in Bewegung, als Paladin darüber hinwegstampfte. Der Shift kletterte mit aufheulenden Maschinen über den Schotter, rutschte auf nachgebendem Geröll zurück und arbeitete sich unermüdlich weiter vor. Unter normalen Bedingungen hätte Rhodan das Geröll mit Schüssen aus der Impulskanone im Bug zusammenschmelzen lassen. Aber die Bedingungen waren alles andere als normal.

Paladin blieb unvermittelt stehen und hob einen Arm.

»Massetasterortung«, hörte Perry aus dem Telekom. »Plastik, unbekannte Zusammensetzung.

Metall, etwa zwei Kilogramm.«

Kasom brachte den Shift ebenfalls zum Stehen.

»Was kann das sein?« rief Rhodan über Interkom.
»Minen?«

»Sehr unwahrscheinlich«, gab Ovaron zurück.
»Minen lassen sich zu leicht aufspüren und verraten dem Finder zuviel. Ich schlage vor, der Paladin sieht nach.«

Rhodan nickte und rückte sich das Mikrofon des Telekoms zurecht.

»General Dephin, sehen Sie bitte nach. Aber vorsichtig!«

»Jawohl, Sir!« antwortete der Siganese.

Der Paladin wandte sich nach links, marschierte bis dicht an die Felswand und stieß einen etwa zentnerschweren Brocken lässig mit dem Fuß beiseite.

Seine Handlungsarme wühlten in dem Geröll und kamen mit einer rechteckigen, ungefähr 50 mal 50 mal 30 Zentimeter großen Kiste aus graugrünem Plastik zum Vorschein. An zwei gegenüberliegenden Schmalseiten befanden sich Tragriemen.

»Simpler Riegelverschluß«, teilte Harl Dephin mit und klappte den Deckel hoch.

Gleich darauf hörte man ihn leise lachen.

»Ich ersuche Sie um eine Meldung, General!« rief Rhodan ungehalten.

Dephins Lachen brach ab.

»An meiner Stelle hätten Sie ebenso reagiert. Sir. Die Kiste enthält Konservendosen.«

»Was steht darauf?«

»Moment, Sir. Hm, die Gerichte kenne ich nicht. Die Beschriftung ist in Cappin-Sprache abgefaßt.«

»Sehr zuvorkommend«, murmelte Gucky. »Das Kommandogehirn möchte offenbar nicht, daß erfolglose Sucher verhungern.«

»Das Kommandogehirn würde so etwas niemals tun«, sagte Ovaron verwundert. »Ich verstehe das nicht. Lesen Sie bitte die Beschriftung einer Dose vor, General Dephin.«

Der Siganese sagte einige Wörter in der Cappin-Sprache, die sich allerdings nicht übersetzen ließen.

»Es handelt sich um ein vollständiges Flottenmenü, Perry«, erklärte der Sextadin-Navigator fassungslos. »Die Kiste stammt wahrscheinlich von einem Raumschiff meines Volkes, das auf Titan landete. Diese Unvorsichtigkeit ist mir unverständlich.«

»Planhirnauswertung, Rhodanos!« ließ Tolot sich über Telekom vernehmen. »Fund für uns bedeutungslos, mit Sicherheit keine Falle.«

»Danke, Tolotos«, erwiderte der Großadministrator. »General, vergraben Sie die Kiste wieder. Danach setzen wir unseren Weg fort.«

»Eine phantastische Sache, so ein Planhirn«,

murmelte Ovaron auf seinem Gefechtsstand.

Im Telekom erscholl Icho Tolots brüllendes Gelächter.

Eine halbe Minute später war die Kiste wieder ordnungsgemäß verschlossen und vergraben. Paladin marschierte erneut tiefer in die Schlucht hinein.

Der Boden stieg allmählich an. Das Gelände wurde unwegsamer. Immer häufiger rutschte der Shift auch nachgebendem Geröll zurück, wühlten sich die Gleisketten in den Schotter und schleuderten ihn noch empor.

Toronar Kasom wußte sich zu helfen. Er steuerte den Allzweckpanzer dicht an die rechte Felswand, so daß die Steuerbordkette sich in der unnachgiebigen Wand verkrallte. Der Shift war nunmehr zwar um etwa dreißig Grad nach Backbord geneigt, aber er konnte nicht mehr zurückrutschen.

Unwillkürlich zuckte Perry Rhodan zusammen, als es schlagartig hell wurde. Doch es war nur die Sonne, die ihren höchsten Stand erreicht hatte und ihr Licht nun auch bis zum Grund der Schlucht sandte.

»Nervös, Chef?« fragte Gucky teilnahmsvoll. Rhodan nickte.

»Plagt dich das Gewissen?« bohrte der Ilt weiter. »Es muß schlimm sein, wenn man nicht sicher ist, ob man die richtige Entscheidung getroffen hat.«

»In diesem Fall gibt es keine absolut richtige Entscheidung, Kleiner«, antwortete der Großadministrator leise. »Nur die Wahl zwischen dem kleineren und dem größeren Risiko.«

»Ich weiß nicht. Unser Risiko ...« »Um uns geht es überhaupt nicht!« unterbrach Perry ihn grob. »Wenn ich von Risiko sprach, dann bezog sich das auf die solare Menschheit.«

»Und warum bist du denn so nervös?« fragte der Mausbiber pffiffig.

Perry Rhodan blieb ihm die Antwort auf diese Frage schuldig. Er blickte ostentativ nach vorn.

Soeben verschwand der Paladin um die nächste Biegung. Sekunden später kehrte er jedoch zurück und gab den Personen im Shift mit Handzeichen zu verstehen, daß hinter der Biegung das Ziel der Fahrt lag.

Rhodan sah auf seinen Armband-Chronographen. Seit der Trennung von Shift Zwei waren dreiundfünfzig Minuten vergangen.

»Langsamer weiterfahren, Kasom!« ordnete er an.

Über Telekom befahl er dem Thunderbolt-Team, mit Paladin an der letzten Biegung zu warten und dort zusammen mit dem Haluter Posten zu beziehen.

Allein rollte der Shift um die Biegung herum - und die Personen in der Kanzel sahen plötzlich eine schwach geneigte, mindestens zweitausend Meter hohe glatte Felswand vor sich.

»Wir sind da«, meldete Ovaron von seiner Gefechtsstation. Die Geschützkanzel am Bug bestand

aus Panzertroplon und war ebenfalls durchsichtig. »In der Mitte der Felswand gibt es ein zwanzig Meter dickes Felsentor mit Anti-Ortungs-Multiplier.«

»Was ist das: ein Anti-Ortungs-Multiplier?« fragte Perry Rhodan. Die Felswand war noch etwa hundert Meter entfernt.

»Es handelt sich um kein Gerät, Perry«, antwortete der Cappin. Seine Stimme verriet die Erregung, in der er sich befand. »Die Felswand ist subatomar präpariert und täuscht allen Analysator-Tastern dadurch eine Dicke von drei Kilometer vor. Bis jetzt konnte ich mich nicht daran erinnern.«

»Eine perfekte Tarnung«, murmelte der Großadministrator. Ihm war klargeworden, daß sie ohne Ovarons Hilfe monatelang nach dem Geheimdepot hätten suchen können, ohne es zu finden.

»Halten Sie an, Kasom!« befahl er. »Ovaron!«

»Ja, Perry?«

»Strahlen Sie den Impuls ab!«

*

Als der Sextadim-Navigator nicht darauf antwortete, fragte Rhodan: »Warum zögern Sie?«

»Weil ich das Unheil förmlich riechen kann, Perry.«

»Wer riecht noch etwas?« fragte Perry spöttisch über Interkom. »Los, strengt eure Nasen ein wenig an!«

»Nehmen Sie es nicht ein wenig zu leicht?« fragte Merceile vorwurfsvoll.

Der Großadministrator lachte grimmig.

»Ich will verwünscht sein, wenn ich bei dieser Sache irgend etwas leicht nehme, junges Fräulein. Aber ich bin nicht gewillt, wegen einer Ahnung unverrichteterdinge umzukehren. Was glauben Sie denn, was ich alles ahne!« Toronar Kasom lachte glucksend. »Unterschätzen Sie bitte nicht das Vernichtungspotential meines Depots, Perry!« bat Ovaron eindringlich. »Es könnte Sie umbringen.«

»Ich weiß, Ovaron«, entgegnete Rhodan sanft. Doch seine Augen schimmerten hart. »Halten Sie mich nicht für einen Fatalisten. Ich werde alles tun, um diesen Platz lebend zu verlassen. Aber ich habe dem Tod zu oft Auge in Auge gegenübergestanden, um noch Lampenfieber zu bekommen.« Der Cappin seufzte. »Sie lassen sich also nicht von Ihrem Entschluß abbringen?«

»Du kennst den Dickschädel also immer noch nicht richtig, Ovaron«, lispelte Gucky. »Selbst wenn du mit Engelszungen reden würdest, hättest du kein Glück, Sex-Navigator.« Merceile lachte schallend. »Kasom!« sagte Perry Rhodan leise. »Sobald Ovaron seinen Impuls abgestrahlt hat, aktivieren Sie den Paratronschutzschirm.« Er sah auf seine Uhr. Die

volle Stunde war seit vier Minuten abgelaufen. Shift Zwei würde inzwischen im Schutz seines nahezu unzerstörbaren Paratronschildes sein.

Er verstärkte die Reichweite des Telekoms.

»General Dephin! Tolotos! Noch nach hinten sichern. Niemals nach vorn schießen. Notfalls schneller Rückzug. Ende!« Ohne den Blick von der hohen Felswand zu wenden, sagte er gelassen:

»Dürfte ich nun um einen kleinen Impuls bitten, Hoheit!«

Ovaron stieß eine Verwünschung in der Cappin-Sprache aus.

»Also gut!« erwiderte er hart. »Oberst Kasom, wenn ich >jetzt< rufe, aktivieren Sie bitte sofort den Schutzschirm. Zögern Sie keine Zehntelsekunde!«

»Klar, Sir!« meldete der Ertruser. Er legte seine Linke ganz leicht auf die Schaltplatte der Paratron-Aktivierung. Perry Rhodan registrierte es lächelnd. Es war froh, daß Toronar Kasom mitgekommen war. Ein Ertruser reagierte erheblich schneller als ein Mensch. Auf Melbars Urenkel konnte man sich verlassen.

»Jetzt!« rief Ovaron. Er hatte das Wort noch nicht ganz ausgesprochen, da drückte Kasoms Hani bereits die Schaltplatte nieder. Tausend liefen die Energiewandler an. Die Projektoren hüllten den Shift in den bleifarben schimmernden Paratronschild. Winzige Entladungen durchliefen unablässig die Schirmhülle, der Beweis dafür, daß sogar die den Schirm berührenden Moleküle der Atmosphäre in den Hyperraum abgeleitet wurden. Im Unterschied zu gewöhnlichen Entladungen gab es hier jedoch keine Lichtblitze, sondern einen unaufhörlichen Regen schwarzer Punkte, winzige Defekte im vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum.

Die Personen im Shift starteten wie gebannt auf die Felswand, als hintereinander mehrere leichte Erschütterungen den Boden durchliefen. Rhodan aktivierte die Bildschirme des Paratron-Durchdringungs-Systems, kurz PADUS genannt, das die optisch störend wirkenden Einflüsse mittels eines computergesteuerten Ausgleichssystems eliminierte.

Gleich muß sich das Felsentor öffnen! dachte er.

Ovarons Warnruf ließ ihn zu den Seitenwänden der Schlucht blicken. Dort waren kreisrunde dunkle Öffnungen entstanden, aus denen sich metallisch schimmernde zylindrische Gegenstände mit kuppelförmigen Aufsätzen schoben.

»Start!« schrie Rhodan.

Die Antriebsaggregate des Shifts heulten in schrillum Diskant. Ruckartig erhob sich das Fahrzeug. Antigrav- und Impulsantrieb arbeiteten gleichzeitig.

Da Schossen von allen Seiten blendende Energiestrahlen heran, schlugen in den

Paratronschutzschirm, dessen Energiewandler bis an ihre Leistungsgrenze belastet wurden.

Rings um den emporschießenden Shift tobten unheimliche Entladungen. Das vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum riß auf, und der Paratronschirm schleuderte die auftreffenden Energien explosionsartig in das schwarze Wallen der Kontinuumsrisse hinein.

Kasom schaltete und steuerte blitzschnell. Sein Gesicht hatte sich in eine ausdruckslose Maske verwandelt, eine Folge der ungeheuren Anspannung und Konzentration.

»Feuer nicht erwidern!« befahl der Großadministrator über Interkom und Telekom.

Ovaron lachte zornig.

»Gleich haben wir es geschafft, Perry«, lispelte Gucky.

Der Shift befand sich nur noch wenige Meter unter dem Niveau der Schluchtränder.

Doch er kam nicht darüber hinaus.

In der Abschlußwand öffneten sich jetzt ebenfalls Geschützporten. Der auf den Shift niedergehende Energiesturm verdoppelte seine Intensität. Die Entladungen des Paratronschirmes mußten bis weit in den Weltraum zu sehen sein. Für das menschliche Auge sah es aus, als befände sich das Fahrzeug in der turbulenten Sonnenatmosphäre.

Beim nächsten Feuerschlag brach der Paratronschutzschirm zusammen. Der HÜ-Schirm wurde aktiviert. Dennoch konnte Toronar Kasom das Fahrzeug nicht mehr halten. Es trudelte abwärts, ein beinahe hilfloser Spielball mörderischer Gewalten. Eine Salve aus der gegenüberliegenden Felswand schleuderte den Shift quer durch die Schlucht auf die andere Wand zu.

Dem Ertruser gelang es im letzten Augenblick, das Heck herumzudrehen und die Impulsenergie des Haupttriebwerks gegen den Fels zu richten.

Der Shift schoß zur anderen Seite hinüber. Die nächste Salve ging durch dieses Manöver daneben. Dann zeigten die Fahrtkontrollen mit einem Schlag Rotwerte.

»Werden von Fesselfeldern festgehalten, Sir!« meldete Kasom. »Ich schlage Übergang zur Offensive vor.«

»Abgelehnt«, erklärte Perry Rhodan ruhig. »Eine Gegenwehr würde das Kommandogehirn nur zur Verstärkung der eigenen Feuerkraft veranlassen.«

Ovaron lachte grimmig.

»Was habe ich Ihnen gesagt, Sie verdammter Narr! Nun merken Sie, worauf Sie sich eingelassen haben!«

Das Fahrzeug rollte über Backbord, stellte sich auf den Bug und wurde wieder hochgeschleudert. Zum Glück hatte Kasom den Paratronschirm wieder aufbauen können. Dafür hing der Shift in einem unsichtbaren Netz und war wehrlos dem

konzentrierten Feuer der Energiegeschütze preisgegeben.

»Danke für das Kompliment, Ovaron«, sagte Perry Rhodan. »Wissen Sie auch, daß ich Ihr Depot mit einem einzigen Transformgeschoß zu Staub zerblasen lassen könnte?«

»So verrückt kann nicht einmal ein Terraner sein!« erwiderte der Cappin tonlos.

»Ein Narr würde es tun«, murmelte Rhodan.

Er legte Kasom die Hand auf den Unterarm.

»Volle Kraft voraus, Melbar! Tun Sie so, als wollten wir das Felsentor rammen!«

In Toronars Augen leuchtete es auf. Erst da wurde sich Perry bewußt, daß er den Urenkel seines Freundes Melbar genannt hatte.

Der Ertruser schaltete das Impulstriebwerk rücksichtslos hoch. Er riskierte dabei, daß die Energie zurückschlug. Nur im atmosphärenlosen Raum durfte man auf volle Kraft schalten. Das Risiko lohnte sich. Der Shift überwand die Fesselfelder und schoß wie eine Granate auf die Abschlußwand zu. Gucky seufzte resignierend und schloß die Augen.

Das Abfangmanöver war selbst für einen reaktionsschnellen Ertruser schwierig. Erst wenige Zentimeter vor der Felswand hörte die Horizontalbewegung auf. Rasend schnell stieg das Fahrzeug unmittelbar an der Wand in die Höhe.

Die Abwehrforts in den Schluchtwänden verstummten. Sie hätten mit ihrem Feuer auch das Geheimdepot gefährdet. Und die Geschütze in der zweitausend Meter hohen Wand kamen nur ab und zu zum Schuß.

»Na bitte!« frohlockte der Mausbiber. »Ich habe doch gleich gesagt: Für Terraner ist das ein Kinderspiel.« Ovaron stöhnte.

»Womit habe ich das bloß verdient!« sagte er verzweifelt. »Ein Kinderspiel ...!« Gucky kicherte.

»Gleich wird es noch einmal kritisch«, gab Toronar bekannt. »Wir können nicht ewig vor der Wand bleiben.«

»Helme schließen!« befahl Rhodan. »Flug- und Schirmaggregate anlaufen lassen!«

»Wozu denn das?« fragte Gucky. Er erhielt keine Antwort.

Der Shift passierte den oberen Rand der Abschlußwand. Sofort drückte Kasom ihn wieder tiefer und schwenkte nach Backbord ab.

Die Kommandopositronik schien nur auf diesen Augenblick gewartet zu haben. Ein konzentrierter Feuerschlag brach über den Shift herein. Der Paratronschirm war plötzlich eine absolut lichtlose Hülle, die sich bis ins Unendliche auszudehnen schien.

Rhodan preßte die Lippen zusammen und wartete darauf, daß sie mitsamt dem Shift in den Hyperraum abgestrahlt werden würden.

Der Donnerschlag einer heftigen Explosion machte ihm klar, daß ihnen dieses Schicksal erspart blieb. Dafür drohte ihnen der Tod im Normalraum.

Rauch verhüllte die Sicht. Dennoch sah Rhodan, daß der Shift abstürzte. Aus dem Reaktorraum kam ein gefährliches Tosen und Brodeln.

»Kasom!« schrie Rhodan. »Was ist los? Warum fangen Sie den Shift nicht auf?« Keine Antwort.

Hastig schnallte der Großadministrator sich los und rutschte zu Oberst Kasom hinüber. Er stolperte über irgendwelche Gegenstände, ertastete Kasoms Druckhelm und bemerkte, daß der Kopf des Ertrusers nach vorn gefallen war. Kurz entschlossen setzte sich Rhodan auf Kasoms Knie und packte die beiden Impulshebel. Stotternd und knallend sprangen die Korrekturtriebwerke an. Das Fahrzeug hob sich um einige Zentimeter und glitt über eine gezackte Bergspitze hinweg. Die Unterseite schrammte mit häßlichem Knirschen über den Fels.

»Sind wir gelandet?« fragte Ovaron. »Ich kann nichts sehen. Die Kanzel ist halb geschmolzen.«

»Beinahe wären wir gelandet«, gab Rhodan trocken zurück. Ein einzelner Energiestrahler fingerte nach dem Shift und brannte das Oberteil der Steuerkanzel weg. Die Innenatmosphäre entwich mit hohlem Brausen und verwandelte sich draußen in eine riesige Wolke glitzernder Kristalle.

»Tür zu, es zieht!« schrie Gucky in dem Versuch, sich selbst zu ermutigen.

»Brand in den heckseitigen Speicherbänken«, meldete Merceile. »In schätzungsweise einer Minute läuft das Sicherheitsschott auseinander, Rhodan.«

»Okay, okay!« murmelte Perry. »Wir werden es schaffen.«

Vorsichtig schob er den Schubsteuerungshebel des Impulstriebwerkes vor. Eine sonnenhelle Entladung schlug aus dem Heck. Der Shift wurde vorwärtsgestoßen, und Rhodan konnte den Flug stabilisieren.

Dann fielen die Antigravaggregate und Andruckabsorber aus. Das Fahrzeug schmierte über Steuerbord ab. Perry Rhodan sah eine Landschaft aus messerscharfen Bergkämmen, nadelartigen Gipfeln und tiefen Schluchten auf sich zukommen.

Er holte tief Luft, gab dem Bestreben des Shifts nach, über Steuerbord abzukippen und bekam ihn dadurch noch einmal in seine Gewalt. Seine Finger nahmen, einige Schaltungen vor, dabei merkte er, daß dort, wo der Schaltblock für den Paratronschirm in das Steuerpult eingelassen sein sollte, eine Lücke klaffte. Nun konnte er sich auch Kasoms Bewußtlosigkeit erklären. Der Schaltblock mußte ihm gegen die Brust geflogen sein, als er explodierte. Hoffentlich war sein Kampfanzug nicht beschädigt.

Er zog den Shift hoch und überquerte eine breite Schlucht. Auf der anderen Seite sackte das Fahrzeug

jedoch durch und jagte wie ein Rennschlitten über ein Trockeneisfeld. Als das Eisfeld an einem Steilhang abbrach, überschlug sich der Shift.

Sich weiter überschlagend, flog er einige hundert Meter durch die Luft, schlug auf einem Geröllfeld auf, drehte sich und rollte über die Längsachse weiter.

Perry Rhodan errechnete seine Chance und wartete danach kaltblütig auf den richtigen Augenblick. Fünfzig Meter vor dem steil ansteigenden Gegenhang schob er den Schubhebel des Hecktriebwerks vor und zog ihn sofort wieder zurück.

Die Rollbewegung hörte abrupt auf. Rhodan schluckte krampfhaft, um seine Übelkeit zu überwinden.

Der Shift pflügte mit dem Bug voran durch das Geröll und näherte sich dem Gegenhang nur noch in flachem Winkel, getrieben vom ursprünglichen und vom Triebwerk erzeugten Richtungsimpuls.

Wenige Meter vor dem Gegenhang hatten sich beide Bewegungen gegenseitig aufgehoben.

Der Shift stand.

»Aussteigen! Schnell!« befahl Perry. »Gucky, nimm du Kasom und springe mit ihm ins Freie!«

Er sprang in den nach unten führenden Schacht und landete im Laderaum. Das Sicherheitsschott vor den Steuerbord-Speicherbänken glühte hellrot.

Merceile hatte soeben das Schleusenschott geöffnet und kehrte zurück, um Takvorian hinauszuhelfen. Rhodan winkte sie fort. Gemeinsam mit Ovaron zogen und schoben sie den Pferdemitanten ins Freie.

Draußen liefen sie etwa fünfzig Meter und warfen sich hinter einen Felsblock.

Aber die erwartete Explosion war nur schwach. Das rotglühende Heck platzte auf und entließ einen mächtigen Schwall angestauter Gase und Dämpfe, die sich innerhalb von Sekunden niederschlugen. Allmählich erlosch die Glut.

Perry atmete auf. Er sah sich aufmerksam um. Diese Gegend war ihm vollkommen unbekannt. Ringsum ragten Gipfel empor. Eisfelder blinkten im Schein des aufgehenden Saturn. Felswände und Geröllhänge vervollständigten die Kulisse.

»Ich kenne mich hier auch nicht aus«, erklärte Ovaron. »Auf jeden Fall müssen wir parallel zum aufgehenden Saturn gehen oder fliegen. Wir brauchen nur noch zu wissen, in welcher Richtung.«

Gucky winkte herablassend ab.

»Kleinigkeit für mich.« Er deutete in die Richtung, in der ein eisbedecktes Hochplateau und drei steil aufragende Felstürme zu sehen waren. »Dort steht Shift Nummer Zwei. Fellmer läßt fragen, ob er uns entgegenkommen soll.«

»Was soll die Frage?« Rhodan blickte den Ilt verwundert an. »Du teleportierst uns natürlich.«

Der Mausbiber zuckte die Schultern und fing Ovarons Blick ein.

»Kann ich gefahrlos teleportieren, Adlernase?«

»Ich fürchte, das geht nicht«, antwortete der Cappin. »Nachdem die Verteidigungsanlagen des Depots voll aktiviert wurden, kann der Ortung die Paraspitze bei Guckys Sprung nicht entgangen sein. Das Kommandogehirn hat daraufhin mit Sicherheit einen Antipsischirm über die Akalos-Berge gelegt.«

»So etwas hatte ich vermutet«, meinte Gucky. »Fellmer sagte nämlich noch, daß Tolot mit seinem Planhirn eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür errechnet hätte, falls ...«

Er ballte die kleinen Fäuste und schüttelte sie drohend.

»Na warte, Icholos! Ha! Er hat gesagt, falls ich so dämlich gewesen sein sollte, aus dem Shift zu teleportieren.«

»Was regst du dich auf!« sagte Rhodan. »Kasom mußte ins Freie gebracht werden, und wir konnten ihn schließlich nicht tragen.«

»Sprechen Sie von mir, Sir?« fragte Oberst Kasom und richtete sich halb auf.

Verwundert blickte der riesenhafte Ertruser sich um.

»Was ist eigentlich los? Wo ist unser Shift?« Er faßte sich stöhnend an die Brust. »Ich habe das Gefühl, als wären mir sämtliche Rippen gebrochen worden.«

Er stand ganz auf, von Gucky telekinetisch unterstützt. Rhodans Warnung, nicht noch mehr Psifähigkeiten preiszugeben, kam zu spät.

»Der Paratron-Schaltblock ist explodiert und offenbar gegen Ihren Brustkasten geprallt«, erklärte Rhodan. »Sie waren einige Zeit bewußtlos.«

Toronar Kasom atmete vorsichtig.

»Wahrscheinlich haben Sie den Shift gelandet, Sir. Vielen Dank.«

»Gelandet ist stark übertrieben«, erklärte Merceile.

Kasom trat einige Schritte in ihre Richtung und sah das Wrack des Allzweckpanzers. Er schluckte hörbar.

»Gucky teleportiert uns sicher zu Shift Zwei?« fragte er nach einiger Zeit. »Das geht leider nicht«, antwortete der Großadministrator und nannte ihm den Grund dafür.

»Wir müssen die Flugaggregate unserer Kampfanzüge benutzen«, sagte er abschließend. »Dank Gucky wissen wir wenigstens, in welche Richtung wir uns zu wenden haben.«

Ovaron räusperte sich und deutete in die Richtung, in der sich das Geheimdepot befinden mußte.

»Wir werden vorläufig zu Fuß gehen müssen. Das dort oben ist eine Flugsonde. Ich hatte Sie ja davor gewarnt, das Vernichtungspotential meines Depots zu unterschätzen, Perry.«

»Da ist schon wieder eine, Perry«, flüsterte Ovaron

und deutete zum Rand der engen Schlucht hinauf.

Perry Rhodan wandte den Kopf und sah einen kleinen kreisförmigen Schatten, der sich gegen das fahle Licht des Saturn abhob und wie ein Stern funkelte, wenn er sich nach links oder rechts neigte.

Es war die fünfte Flugsonde, die sie seit ihrem Abmarsch vom Wrack des Shifts bemerkt hatten. Ob sie von den Sonden geortet worden waren, wußten sie nicht. Die Wahrscheinlichkeit sprach dafür, aber vielleicht funktionierte der neue entwickelte Ortungsschutz besser als gedacht.

»Diese Kampfanzüge sind auch für meine Begriffe perfekt«, sagte Ovaron, als ob er Rhodans Gedanken erraten hätte. Er trug selber einen terranischen Kampfanzug vom neuen TYRANNO-SAURUS-Typ.

»Sie meinen damit, wir können nicht geortet werden?« fragte der Großadministrator.

»Zumindest nicht, solange wir die Flugaggregate nicht benutzen. Die Emissionen von ausgestoßenem Plasma können vom besten Ortungsschutz nicht abgeschirmt werden. Ansonsten sind die Anzüge ein Wunderwerk. Wir kennen den neuartigen Ortungsschutz jedenfalls nicht, Perry.«

Rhodan lächelte in sich hinein.

Es war für ihn beruhigend zu wissen, daß die Technik der Cappins im großen und ganzen auf dem gleichen Stand wie die des Solaren Imperiums war.

»Sie ist fort«, meldete Merceile.

Perry Rhodan erhob sich.

»Wir gehen weiter.«

Takvorian wälzte sich herum und sprang auf. Der Pferdemutant kam noch am besten vorwärts. Geschmeidig und kraftvoll sprang er über Geröllhalden und trabte über unebenen, harten Fels.

Nach einer Stunde erreichten sie das Ende der Schlucht. Vor ihnen lag eine leicht gewellte Ebene, bar jeden Lebens, kahl, rau und von stumpfem Grau.

Das Gebirge bildete hier eine Art Einbuchtung, auf deren anderer Seite Shift Zwei wartete - hinter Bergen und Schluchten verborgen.

Gucky keuchte. Der Mausbiber war es nicht gewöhnt, weite Strecken zu gehen. Normalerweise teleportierte er aus purer Bequemlichkeit, auch wenn es sich nur um fünfzig Meter handelte.

»So geht es nicht weiter, Perry!« stieß er schweratmend hervor. »Ich werde hier warten, bis Ovaron II ankommt.«

»Das würde ich dir nicht raten, Kleiner«, sagte Ovaron mit eigenartiger Betonung. »Ein Nebeneffekt von Perrys grandiosem Leichtsinn wird nämlich darin bestehen, daß die Leute meines Transportkommandos in sieben Tagen vom Kommandogehirn über den Zwischenfall informiert werden. Außerdem sind die Spuren des Kampfes auf keinen Fall zu übersehen.«

Er wandte sich an Rhodan.

»Sie haben genau das erreicht, was sie hatten vermeiden wollen, Perry. Ovaron II wird mir mit dem größten Mißtrauen begegnen.«

Rhodan antwortete nicht. Es gab nichts, was dazu zu sagen war und was er nicht schon vorher bedacht hatte. Er machte sich allerdings auch keine Vorwürfe. Das Risiko war einkalkuliert gewesen.

»Ich werde Gucky auf meinen Rücken nehmen«, erklärte Takvorian.

»Auf die Aggregat-Tornister?« fragte Merceile ironisch.

Perry Rhodan hatte seinen Entschluß unterdessen gefaßt.

»Wir benutzen die Flugaggregate. Ich habe ebenfalls keine Lust mehr, mich von Schlucht zu Schlucht, bergauf und bergab, durchs Gebirge zu arbeiten. Im offenen Gelände aber würde man uns ohnedies orten. Also fliegen wir mit größtmöglicher Beschleunigung und so niedrig wie möglich über die Ebene. Ich fliege voraus. Das Ziel der ersten Etappe ist die Einmündung der Schlucht dort drüben.«

Gucky stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

Ovaron öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen, schwieg dann aber doch. Er war um eine Erfahrung reicher geworden, um die Erfahrung nämlich, daß dieser Terraner sich von einem einmal gefaßten Entschluß nicht wieder abbringen ließ.

Sie überprüften mit den Ortungsgeräten ihrer Kampfanzüge gründlich den »Luftraum« und fanden ihn zu ihrer Erleichterung frei. Danach hoben sie nacheinander vom Boden ab und jagten im Tiefflug über die Ebene.

Die Minuten verstrichen, als wären es kleine Ewigkeiten. Immer wieder sah Perry auf sein Kombinationsarmband, das auch die Anzeige der Ortungsgeräte enthielt.

Keine Sonde zu entdecken!

Er blickte sich während des Fluges um. Es war ein sonderbares Gefühl, ein Pferd in rasendem Flug zu sehen.

Rhodan richtete den Blick wieder nach vorn, auf das Ziel der ersten Etappe. Antigrav, Klimaanlage und Pulsationstriebwerke erzeugten ein durchdringendes Rumoren, das sich vom Aggregat-Tornister in den Anzug fortpflanzte.

Wenn wir bis zur Schlucht kommen, ohne geortet zu werden, überlegte Perry, verzichten wir auf eine Zwischenlandung. Sicher werden die Leute in Shift Zwei schon ungeduldig sein. Vielleicht geraten sie selbst in Bedrängnis, wenn sie noch lange warten mußten.

Was Atlan wohl von dem Feuerzauber über den Akalos-Bergen gehalten hat? Hoffentlich griff der Arkonide nicht mit der Space-Jet ein und zog damit die Aufmerksamkeit des Kommandogehirns auf den Nullzeitdeformator!

Er mußte gegen seinen Willen grinsen.

Nein, der ehemalige Arkonidenadmiral beging keinen so groben taktischen Fehler. Er war kaltblütig genug, um es ihm, Rhodan, und seinen Begleitern zu überlassen, sich durchzuschlagen oder irgendwo zu verkriechen, je nachdem, wie die Lage es erforderte.

Da war die Schlucht!

»Wir fliegen weiter!« befahl Perry Rhodan über Helmtelkom.

Er drosselte die Geschwindigkeit etwas, als er in die Schlucht einflog. Saturn versank soeben wieder hinter dem westlichen Horizont, und die Schatten in der engen Schlucht täuschten über die wirklichen Geländeformationen hinweg.

Ihm fiel ein, daß inzwischen nach Erdzeit der 17. Juni angebrochen sein mußte.

Nur noch sechs Tage bis zur Ankunft von Ovaron II!

Womit würde er auf Titan eintreffen? Mit einem Raumschiff oder einem Transmitter? War es überhaupt möglich, daß eine Person sich selbst begegnete?

In sechs Tagen würden sie es erfahren.

Wenn sie dann noch lebten.

Die Schlucht bog scharf nach links ab. Rhodan drosselte die Geschwindigkeit stärker. Nicht schneller als ein guter Läufer umflog er den vorspringenden Geröllhang - und fand sich plötzlich in der Korkenzieherschlucht wieder.

Erschrocken bremste er ab, landete und deaktivierte alle nicht unbedingt notwendigen Aggregate. Die Gefährten sanken neben ihr zu Boden.

»Wie ist das möglich?« fragte Perry leise. »Da stimmt doch etwas nicht.«

»Wir sind nicht in der Korkenzieherschlucht«, erklärte Ovaron. »Diese hier sieht zwar so ähnlich aus, aber sie ist es nicht. Ich sehe es an verschiedenen kleinen Merkmalen.«

»Im ersten Moment fürchtete ich, man hätte uns paramechanisch beeinflußt und gezwungen, zum Depot zurückzukehren.«

»Das wäre ihnen höchstens mit Merceile gelungen«, warf Toronar Kasom ein.

»Mit den uns bekannten Methoden«, widersprach Rhodan. »Hm! Wir können nur noch wenige Kilometer von Shift Zwei entfernt sein. Ich denke, wir riskieren es, über das Niveau der Schluchtränder aufzusteigen.«

Ovaron lachte leise.

»Sie sind ein sehr risikofreudiges Individuum, Perry. In diesem speziellen Fall bin ich allerdings der gleichen Meinung wie Sie. Wir müssen uns orientieren, wenn wir nicht im Kreise umherirren wollen.«

Er überlegte einen Augenblick, dann fügte er

hinzu:

»Ich fliege diesmal voraus, da ich die Korkenzieherschlucht - und zwar die richtige - am schnellsten erkennen werde.«

Niemand hatte etwas dagegen. Der Cappin stieg langsam auf. Die übrigen Personen folgten ihm in einiger Entfernung. Sekundenlang verharrte Ovaron oberhalb der Schluchtränder, dann rief er:

»Gefunden! Mir nach!«

Sie jagten über einige Bergrücken hinweg, umflogen bizarre Felstürme und landeten endlich am Eingang der Korkenzieherschlucht, an der ein Shift, ein Haluter und der Paladin-Roboter sie erwarteten.

Aber diesmal hatten sie weniger Glück gehabt als vorher.

Kaum waren sie neben dem Shift gelandet, als die Hypertaster des Allzweckpanzers eine Gruppe von zwölf fremdartigen Robotern feststellten, die sich von Ovarons Geheimdepot her in sechshundert Metern Höhe sehr schnell näherten.

Ihre Zielstrebigkeit verriet, daß sie genau wußten, wo sich die Geflohenen aufhielten ...

»In den Shift! Schnell!« rief Perry Rhodan. »Tolotos und Dephin! Ab mit euch zum Deformator! Paßt auf, daß man eure Spur nicht aufnehmen kann!«

Die beiden Giganten ließen sich auf ihre Lauf arme fallen und stoben davon. Icho Tolot blieb etwas zurück; der Paladin war schneller als er.

Inzwischen kroch Toronar Kasom mit Takvorian durch die Schleuse in den Laderaum des Shifts. Ovaron, Merceile und Gucky folgten. Es wurde so eng, daß Rhodan sich nur mit größter Mühe hineinquetschen konnte. Sein linker Fuß blockierte noch das Innenschott der Schleuse, da startete Ras Tschubai bereits.

Oberst Kasom meldete sich über Helmtelkom vom Hauptgefechtsstand.

»Ich bitte um Feuererlaubnis, Sir. Die Burschen hole ich in genau sechs Sekunden herunter.«

»Erlaubnis verweigert!« rief Perry, während Merceile seinen Fuß mit einem Ruck in den Laderaum zerrte und das Innenschott sich schloß.

Im nächsten Moment wurden die Personen im Laderaum von einer imaginären Riesenfaust nach hinten gestoßen. Rhodan stolperte über Takvorian's Beine und fiel hin.

»Gegner eröffnet das Feuer!« meldete Tschubai gelassen. »Paratronschild hält. Wenn ich die Roboter ramme, werden sie in den Hyperraum abgestrahlt.«

»Nein!« schrie der Großadministrator. Es gab einen neuen Ruck, und jemand setzte sich auf sein Gesicht. Er wälzte sich zur Seite. »Die Kommandopositronik würde den Verlust auf jeden Fall registrieren und an Ovaron II melden. Wir erwidern das Feuer auch nicht. Wer soll hinterher im Gebirge herumkriechen und die Trümmerstücke

aufsammeln!«

Ovaron lachte. Toronar fiel brüllend ein. Tschubai schimpfte über den Lärm.

»Laßt mich zur Steuerkanzel durch!« befahl Perry Rhodan.

Hände, von denen er nicht wußte, zu wem sie gehörten, griffen nach ihm, zogen ihn in Richtung Durchstieg. Füße und Knie schoben nach. Der Mausbiber beschwerte sich darüber, daß jemand auf seinem Schwanz stünde. Dazu kamen immer wieder die Erschütterungen durch, die vom Paratronschild weitergegeben wurden.

Endlich gelang es Rhodan, das untere Ende der stählernen Leiter zu ergreifen und sich mit dem Oberkörper in den Durchstieg zur Steuerkanzel zu ziehen.

Das Gesicht des Neandertalers erschien oben, dann packten die kräftigen Arme Lord Zwiebus' zu und zogen den Großadministrator hoch.

Ras Tschubai ließ den Shift wie eine Rakete in den Himmel jagen. Aus der Richtung des Depots fingerten drei Energiestrahlen herüber, erloschen aber sofort wieder, als die zwölf Flugroboter dem Shift folgten.

Dafür zuckten vier andere Energiestrahlen zwischen den Robotern hindurch. Sie kamen aus der Richtung, in die Tolot und der Paladin sich abgesetzt hatten.

»Endlich haben sie begriffen«, murmelte Tschubai. Er lachte leise, als sechs Roboter sich von dem Shift lösten und sich auf die Suche nach den anderen Gegnern begaben.

»Wir müssen sie abschütteln!« sagte Rhodan. »Ras, fliegen Sie nach Norden!«

»Aber wir müssen doch nach Süden, Sir!« widersprach der Teleporter.

»Wenn man auf einer Kugel immer nach Norden geht, kommt man auch nach Süden«, erklärte Perry Rhodan lächelnd.

Tschubai hatte verstanden.

Er drückte den Shift tiefer, so daß er vom Depot aus nicht mehr beschossen werden konnte, und schob den Beschleunigungshebel bis dicht zum Anschlag nach vorn.

Ein Roboter, der sich zu nahe herangewagt hatte, geriet in den ultrahellen Glutstrahl des Impulstriebwerks und wurde wuchtig zurückgeschleudert. Taumelnd zog er sich in Richtung Depot zurück.

Die restlichen fünf Roboter nahmen die Verfolgung auf, aber als der Nordpol überflogen war, verließ Tschubai die dünne Atmosphäre und aktivierte die Raumbeschleunigung. Perry Rhodan handelte, ohne daß eine Absprache nötig gewesen wäre. Er schaltete den Paratronschild kurz aus und schoß eine Störsonde ab, die in Richtung Saturn

davonjagte und die charakteristischen Emissionen starker Kraftwerke abstrahlte.

Nach kurzem Zögern ließ Rhodan den Paratrönschirm deaktiviert. Tschubai schaltete das Triebwerk aus. Der Flugpanzer jagte antriebslos auf einer elliptischen Bahn um Titan.

»Roboter nehmen Verfolgung der Störsonde auf!« meldete Zwiebus von der Ortung. »Sie haben unsere Spur verloren.«

Ras drehte sich um und grinste den Großadministrator an. Perry kniff ein Auge zu und lachte. Sie hatten sich wieder einmal in bewährtem Zusammenspiel aus einer verzweifelt erscheinenden Lage gezogen.

Als sie sich relativ zu den Robotern und der Störsonde im Ortungsschatten des Mondes befanden, verließ Tschubai mit einem kräftigen Verzögerungsschub die Kreisbahn. Der Shift fiel auf die Oberfläche Titans zu.

Kaltblütig ließ Ras ihn abstürzen. Er korrigierte die Richtung lediglich durch kurze Impulsstöße aus den Korrekturtriebwerken und drehte das Heck so, daß es nach unten zeigte.

Perry Rhodan spähte hinab. Dort, wo der Shift aufschlagen mußte, wenn er nicht vorher abgebremst würde, erstreckte sich eine mit Eisfeldern bedeckte Hochebene. Sie wurde von einer breiten, tief eingeschnittenen Schlucht geteilt. Die Relieftaster gaben ihre Tiefe mit vierzehn Kilometern an.

Der Großadministrator nickte zufrieden. Tschubai hatte die beste denkbare Wahl getroffen. Anerkennend boxte er ihn in die Rippen.

Ovaron zwängte sich auf der Durchstiegsöffnung, blickte nach draußen und wurde blaß.

»Was ist mit den Triebwerken los, Perry?«

Ras wandte den Kopf und sagte:

»Eben holen sie Luft, Sir.« Er widmete sich wieder den Kontrollen.

»Er läßt den Shift absichtlich abstürzen, Perry?« fragte der Cappin fassungslos.

»Keineswegs, Ovaron«, erwiderte Rhodan betont harmlos. »Er läßt ihn nur ein Stück fallen.«

Ovaron stieß eine cappinsche Verwünschung aus, hielt sich an der Rückenlehne von Zwiebus' Kontursessel fest und beobachtete aus zusammengekniffenen Augen, wie die Schlucht näherkam. Aus dieser Höhe sah die Schlucht sehr eng aus und erweckte den Eindruck, daß der Shift mit den Rändern kollidieren müßte.

Der Cappin schüttelte den Kopf.

Er wußte natürlich, daß die Terraner nicht unbesonnen handelten, aber diese kaltblütige Einkalkulierung von Risiken verschlug ihm jedesmal wieder den Atem.

Rasend schnell kam die Schlucht näher. Tschubai korrigierte ein letztes Mal die Fallrichtung, dann

flogen die Ränder vorbei. Der Shift huschte aus dem fahlen Licht eines Saturnaufgangs in die Finsternis einer scheinbar bodenlosen Schlucht.

Der Flugpanzer schüttelte sich, als das Impulstriebwerk ansprang und hochgejagt wurde. Sie bremsen den Sturz ab, aber noch immer rasten die Felswände viel zu schnell vorüber. Die Antigravaggregate gaben den Ausschlag.

Fünfhundert Meter über Grund war die Fallgeschwindigkeit aufgezehrt. Tschubai steuerte das Fahrzeug in dieser Höhe bis zum nördlichen Ausgang der Schlucht. Dort ließ er ihn sanft zu Boden sinken, schaltete die Triebwerke aus und wandte den Kopf.

»Landemanöver ausgeführt, Sir. Ich schlage vor, den Rest der Strecke per Kette zurückzulegen.«

»Einverstanden«, erklärte Perry Rhodan. »Sie haben tadellose Arbeit geleistet - bis auf den Roboter, der vom Haupttriebwerk beschädigt wurde.«

Ovaron lachte lautlos, dann sagte er:

»Ihr Terraner seid die sympathischsten Verrückten, denen ich je begegnet bin.«

*

Nach terranischer Zeitrechnung schrieb man den 18. Juni 3434 Jetztzeit, als die Personen in der Steuerkanzlei des Shifts den Nullzeitdeformator ausmachten.

Eine Sekunde später knackte es im Telekom, und die unverkennbare Stimme Atlans erklärte eisig:

»Ich begrüße die Narren, die da auszogen, das Gruseln zu lernen. Hoffentlich habt ihr nicht mehr verloren als einen Shift. Übrigens verwende ich einen Richtstrahl. Ein Arkonide überlegt erst, bevor er handelt.«

Perry Rhodan blickte in das maliziös lächelnde Gesicht seines Freundes auf dem kleinen Bildschirm und erwiderte gelassen:

»Das wollte ich dir auch geraten haben, nachdem wir uns soviel Mühe gegeben haben, unsere Spur zu verwischen.«

Atlan lächelte sardonisch.

»Hochnäsiger Barbar!«

»Dekadenter Arkonide!«

Beide Männer lachten.

»Na, kommt heim zu Papi«, sagte der Lordadmiral. »Das mindeste, was ihr an Strafe für all das zerschlagene Porzellan bekommt, ist Stubenarrest.«

Er schaltete ab, bevor Perry etwas darauf erwidern konnte.

Drüben in der silbrig schimmernden Kuppel öffnete sich ein schwach erleuchteter Spalt. Eine Gestalt in leichter Raumkombination trat an den Rand der Schleuse und winkte. Die Rampe glitt heraus und stieß gegen das Geröll.

Tschubai steuerte den Allzweckpanzer in den Hangar, schaltete alle Aggregate ab und erhob sich.

»Was ich jetzt brauche, ist eine Dusche und ein paar Stunden Schönheitsschlaf. Ich habe Blasen an den Händen vom Steuern.«

»Genehmigt«, antwortete Rhodan. »Wir brauchen wohl alle eine kleine Überholung.«

Das Außenschott des Schleusenhangars schloß sich. Pumpaggregate liefen an und preßten frische Luft herein, nachdem die eingedrungene Methanatmosphäre abgesaugt worden war.

Rhodan sah, daß der Mann, der sie erwartet hatte, Geoffry Abel Waringer war. Nach wenigen Minuten gab eine Lautsprecherstimme bekannt, daß der Shift ohne Raumanzüge verlassen werden konnte.

Nacheinander verließen die Personen das Fahrzeug und klappten aufatmend die Helme zurück.

Rhodan und Waringer schüttelten sich die Hände.

»Bin ich froh, dich wiederzusehen«, sagte der Hyperphysiker. »Als es über den Akalos-Bergen zu wetterleuchten begann, fürchteten wir alle das Schlimmste.«

»Nun, besonders angenehm war es auch nicht«, erwiderte Rhodan. »Sind Tolot und der Paladin noch nicht hier?«

Sein Schwiegersohn schüttelte den Kopf.

»Bis jetzt nicht. Hoffentlich haben Sie ebenfalls Glück gehabt.«

»Wie ich den Haluter und die Siganesen kenne, verlassen sie sich nicht auf ihr Glück, sondern tun selber etwas für sich. Du kannst sicher sein, daß sie sich weder einfangen noch abschießen lassen.«

»So, wie du sicher warst, in Ovarons Depot hineinzukommen«, warf Atlan ein. Der Arkonide war unbemerkt nähergekommen. »Dieser Cappin ist ein Prachtkerl, daß er sich von dir hat beschwatzen lassen.«

Perry zuckte die Schultern. »Wir haben es versucht und keinen Erfolg gehabt«, erklärte er. »Darüber läßt sich hinterher leicht spotten. Was hättest du gesagt, wenn wir mit Sextagonium aus dem Depot zurückgekehrt wären?«

»Daß dein Glück größer wäre als dein Verstand«, antwortete Atlan trocken. »Wo ist der andere Shift? Habt ihr ihn dem Kommandogehirn geschenkt?« »Wir haben ihn irgendwo im Gebirge geparkt«, sagte Rhodan leichthin. »Er braucht einen neuen Maschinensatz und eine neue Außenhülle, sonst ist er in Ordnung.«

Um Atlans Lippen zuckte es verdächtig, aber seine Augen verrieten, daß er sich große Sorgen um den Freund und seine Begleiter gemacht hatte.

»Na fein«, sagte er leise, »Ovaron II wird sich freuen, wenn er ankommt und überall Schrott herumliegt. Was glaubst du wohl, wie er darauf reagiert? Er kennt uns nicht, weiß nicht einmal daß in

seiner Zukunft eine Menschheit existiert. Folglich muß er annehmen, die verhinderten Einbrecher wären Angehörige von Lasallos Organisation gewesen.«

»Er wird keinen Schrott finden«, widersprach Rhodan. »Dafür Sorge ich.« Der Arkonide nickte. »Das traue ich dir ohne weiteres zu. Aber wie ist es mit dem Kommando-Gehirn? Diese künstlichen Gehirne haben die unangenehme Eigenschaft, nichts zu vergessen.«

»Überlassen Sie das mir, Lordadmiral«, warf Ovaron ein. »Ich habe mich überreden lassen, den ID-Impuls abzustrahlen, folglich muß ich dafür sorgen, daß uns daraus keine unüberwindbaren Schwierigkeiten erwachsen.«

Atlan seufzte.

»Perry hat Sie also schon mit dem terranischen Tollheitsbazillus infiziert. Na, Sie haben ja fast fünf volle Tage Zeit, sich etwas einfallen zu lassen. Ich möchte mich nun verabschieden, um zusammen mit ein paar vernünftigen Leuten nach Tolot und dem Paladin zu suchen.«

Er wandte sich ab und verließ den Hangar, ohne sich noch einmal umzublicken.

Ovaron und Rhodan sahen ihm nach, bis das Schott sich hinter ihm schloß.

»Ein großer Spötter ...«, murmelte der Cappin nachdenklich.

Perry Rhodan lächelte wissend.

»Atlan kann noch einige andere Dinge außer spotten, Ovaron. Das können Sie mir glauben.«

»Davon bin ich überzeugt«, erwiderte Ovaron ernst.

Die beiden Männer verließen ebenfalls den Hangar. Alle anderen Teilnehmer des mißglückten Unternehmens waren längst gegangen. Der Shift blieb allein zurück. Um ihn würde sich Dr. Voigt Gosling im Lauf der nächsten Tage kümmern.

Auf der Innengalerie des Deformators begegnete ihnen Professor Tajiri Käse. Der Mathelogiker trug in jeder Hand einen dampfenden Kübel und wollte sich mit einem gemurmelten Gruß an Rhodan vorbeidrücken.

Der Großadministrator verstellte ihm den Weg. Er sah sich den Inhalt der Kübel an und fand, daß er aus gekochtem Gemüse, halbgarem Fleisch und Kartoffeln bestand.

»Wollen Sie das alles selbst essen?« fragte er argwöhnisch.

Tajiri Käse lächelte verkrampft. Auf seiner Stirn bildete sich ein Netz feiner Schweißperlen.

»Nicht direkt, Sir«, murmelte er verlegen. »Es ist für Sir Anthony bestimmt.«

»Für den kleinen Taimoner?« Rhodan blickte den Ertruser entrüstet an. »Das sind mindestens vierzig Kilo, Professor ...!«

»Nun, ja, Sir«, erwiderte Käse. »Es soll schließlich

den ganzen Tag reichen. Unsere Vorräte sind nicht unerschöpflich.«

»Das sind sie gewiß nicht! Ich komme mit, Professor. Ich möchte sehen, wie ein Minisaurier mit vierzig Kilogramm Nahrung fertig wird.«

»Jawohl, Sir.«

Es war verwirrend zu sehen, wie der riesenhafte Ertruser zaghaft die Treppe zum unteren Deck hinabstieg. Ovaron schloß sich dem Großadministrator an.

Käse tappte an den summenden Fusionsmeilern vorbei und blieb vor dem Schott zum Geräteraum stehen. Er setzte einen Kübel ab, um die Handfläche gegen das Thermoschloß zu drücken. Die beiden Schotthälften glitten in die Wände zurück.

Perry trat hinter dem Ertruser ein - und ächzte, als er Sir Anthony erblickte.

Der »kleine« Taimoner hatte die Größe einer ausgewachsenen Bärenrobbe erreicht. Seine Saurierschnauze öffnete sich beim Anblick der Futterkübel und entblößte zwei Reihen scharfer Zähne. Anton spreizte die unterarmlangen Flügel und schwankte auf seinen »Entenfüßen« hin und her. Die terkonitblauen Augen richteten sich auf den Großadministrator.

»Guhrdeln Dlagh!« sagte Anton in einem scheußlich verstümmelnden, quarrenden Interkosmo.

»Was war das?« entfuhr es Rhodan. »Sollte das etwa >guten Tag< heißen ...?«

Tajiri Käses Ohren liefen feuerrot an. Ohne den Kopf zu wenden, antwortete er: »Ja, Sir. Ich habe versucht, Sir Anthony etwas Interkosmo beizubringen.«

»Gaahsle hluut. Bluhdär.« Der Taimoner watschelte vorwärts und steckte das Maul in einen Kübel. Schmatzend begann er zu fressen.

Perry Rhodan lehnte sich an die Wand. Er fuhr sich über die Augen und stöhnte unterdrückt.

»Ich verliere bald den Verstand«, murmelte er.

»Professor Käse, an dem Tag, an dem Anton sich um die Bürgerschaft im Solaren Imperium bewirbt, lege ich mein Amt nieder.«

Der Mathelogiker fuhr herum und starrte den Großadministrator entsetzt an. »Sir ...! Er hat es bereits getan - durch mich!«

Ovaron schlug sich auf die Knie und krümmte sich vor Lachen. Schüchtern fiel Sir Anthony ein; es klang, als spielte ein Elefant Orgel.

Tajiri Käse schluckte ein paarmal, dann stammelte er: »Mu ... muß ich jetzt scho ... schon Mister Rhodan sä ... sagen, Sir?«

Perrys Gesicht wurde ausdruckslos.

»Wie kommen Sie auf diesen Gedanken, Professor?« fragte er freundlich wie ein Psychiater »Nun, Sie sagten, Sie wollten Ihr Amt als Großadministrator ...«

»Dos habe ich nie gesagt«, fiel ihm Rhodan ins Wort.

»Aber versprochen ist versprochen. Ich werde also mein Amt als Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Tauchsports niederlegen. Ich hatte ohnehin nie Zeit dazu.«

Käse öffnete den Mund.

Er schloß ihn auch nicht, als Perry Rhodan und Ovaron gegangen waren.

Sir Anthony stieß ihn mit der Schnauze in den Rücken, und der Ertruser fiel auf den Bauch.

»Mlühdle ...?« fragte der Taimoner mit schief gehaltenem Kopf.

Tajiri stand langsam auf.

»Ja«, murmelte er, »lebensmüde.«

Das Innenschott einer Schleuse öffnete sich und ließ Icho Tolot und den Paladin ein. Atlan und drei andere Männer in Raumanzügen folgten den Giganten.

»Wie geht es Ihrem >Schoßhund<, Professor?« rief der Arkonide herüber.

»Gut«, murmelte Käse. »Besser als mir.«

END E

Die Zeitreisenden kamen zu früh - und daher reagierte das Kommandogehirn mit Waffengewalt.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist also an die Besorgung von Sextagonium aus der Cappin-Produktion nicht zu denken. - Und doch bleibt den Abgewiesenen noch eine Chance: Sie müssen die Begegnung der ZEITBRÜDER herbeiführen ...

Bitte lesen Sie zu diesem Thema weiter im Perry-Rhodan-Band der nächsten Woche. Der Roman ist ebenfalls von H. G. Ewers verfaßt und trägt den Titel:

DIE ZEITBRÜDER